Jahrgang 5 1991, Nr. 1

pro ZUKUNFT

Informationsdienst der Internationalen Bibliothek für Zukunftsfragen

Robert Jungk-Stiftung, Salzburg

Im Blickpunkt

In dieser Rubrik stellen wir eine Neuerscheinung vor, auf die wir ganz besonders hinweisen wollen.

1

Eurich, Claus: ***Tödliche Signale.*** *Die kriegerische Geschichte der Informationstechnik von der Antike bis zum Jahr 2000. Frankfurt/M.: Luchterhand Literaturverl., 1991. 205 S. (SL; 968) DM 16,80 / sFr 14,20 / öS 131,–*

Sind wir denn nicht mehr zu retten? Ist menschliche Kreativität tatsächlich dazu verdammt, der Selbstvernichtung mit Präzision entgegenzusteuern?

Wer Claus Eurichs Buch zur Hand nimmt, kann Fragen dieser Art keineswegs als pessimistische Rhetorik abtun. Nicht die Ansicht, daß der Krieg der Vater aller Dinge sei, macht diesen Text so aufwühlend und in mancher Hinsicht auch faszinierend: hier führt sich die Logik männlichen Taten- und Forscherdrangs selbst ad absurdum.

Seit jeher – das zeigt diese faktenreiche und doch allgemeinverständlich ausgefallene Analyse – waren Information und Kommunikation *die* Kriterien der Machtausweitung und -erhaltung. Und fast durchwegs sind es militärische Interessen, die neuen Technologien den Weg bereiten, ehe sie auch für zivile Zwecke Verwendung finden. Dies gilt vom Signalfeuer bis zum Radar, von hochkomplexen Nachrichtensystemen der Gegenwart mit Namen wie ADA, NICS oder HEROS bis zu Konzeptionen „Kritischer Technologien" auf der Basis Künstlicher Intelligenz. Eurich zeigt, daß „Nachrichtentechnik Kriegstechnik ist", macht auf das tödliche Kalkül des militärisch-staatlichen-industriellen Komplexes aufmerksam und weist nach, daß die Entwicklung gegen die Interessen der Macht- und Geldbesessenen selbst läuft. Zum einen führt wachsende Leistungsfähigkeit der Systeme unausweichlich zu steigender Störanfälligkeit und Verwundbarkeit. Da Kriege in der Zukunft zudem mobiler, effektiver und unkalkulierbarer werden, können selbst Mega-Technologien wie SDI potentielle politisch motivierte Sabotagen auch in den Metropolen waffenstarrender Nationen nicht verhindern.

Der Triumph militärischer Großtechnologie am Golf könnte die Spirale lebensvernichtender Kapazitäten hochschnellen lassen. Die auf globale Vernichtung zielende Logik dieses Denkens aufzuzeigen, ist notwendig, um der Eigendynamik der „Megamaschine" entgegenzuwirken. Was hier zu leisten wäre, ist nicht zuletzt vom Autor selbst an anderer Stelle dargelegt worden.

Informationstechnik
Militärtechnik

Inhaltsverzeichnis

Im Blickpunkt	**1**
Editorial	**2**
Rezensionen	**3**
Wege zum Frieden	3
Politik und Gesellschaft	4
Wissenschaft – Technik	7
Arbeit – Wirtschaft	9
Ökologie	12
Deutschland – Europa	17
Lebensräume	18
Diverses	20
Weitere wichtige Titel	**21**
Graues Material	**23**
Termine	**24**
Zitate	**25**
Zeitschriftenrundschau	**26**
Zukunft in der Diskussion	**28**
Autoren- und Schlagwortregister	**30**
Leseprobe	**32**
Impressum	**32**

Rezensionen

Wege zum Frieden

2

Frieden ohne Macht? Sicherheitspolitik und Streitkräfte im Wandel. *Baumgartner, Hans M. ... (Mitarb.) Bonn: Bouvier-Verl., 1991. 297 S., DM 38,–/ sFr 32,20/ öS 296,40*

In einer Zeit, in der die Sinnhaftigkeit militärischer Sicherheitspolitik zunehmend angezweifelt wird, und manche schon von einem Europa ohne Armeen träumen, wird hier ein Band vorgelegt, der für das unbedingte Fortbestehen der Deutschen Bundeswehr und traditioneller staatszentrierter Sicherheitspolitik Stellung bezieht.

Die Beiträge der 14 Autoren (Militärs, Politiker, Juristen), in denen Gründe für den Unterhalt von Streitkräften auch bei geringer Konfliktgefahr glaubhaft gemacht werden sollen, sind thematisch gegliedert: Hintergrund und Geschichte der Sinndebatte, „Wofür" statt „Wogegen", Argumente für Sicherheitspolitik und Streitkräfte, Bürger und Staat.

Die vorgebrachten Argumente decken ein breites Spektrum ab: aus historischer (U. de Maizière), staatsphilosophischer (H.M. Baumgartner), staatsrechtlicher (J. Isensee) und moraltheologischer Sicht (F. Böckle) wird die Bewaffnung als unausweichlich dargestellt. Doch auch an profanen Argumenten fehlt es nicht, gehen doch von der Bundeswehr wirtschaftsfördernde Impulse aus, die von Arbeitsplatzbeschaffung bis hin zur Ankurbelung des technischen Fortschritts durch militärische F&E reichen. Auch im sozialen Bereich wirkt die Bundeswehr förderlich, während sie international das politische Gewicht der Bundesrepublik sichert.

All das soll nicht der deutschen „Staatsverdrängung und Macht-vergessenheit" (J. Isensee) geopfert werden. Truppenreduzierungen und Abrüstung werden zwar bejaht, im Gegenzug verlangt man dafür mehr High-Tech in der Rüstung, mehr Luftwaffe und mehr Flexibilität, einschließlich einer Einsatzbefugnis auch außerhalb des NATO-Gebietes. Am Ende des Buches wird die Titelfrage erwartungsgemäß mit „Nein" beantwortet, wobei die 23 Beiträge eine Variation dieses Neins vom gütigen „Nicht doch" bis zum strammen „Niemals!" darstellen.

Soviel Lob der Armee verstellt den Blick auf jene sprunghaft anwachsenden Sicherheitsrisiken, die militärisch nicht bekämpfbar sind und von der staatszentrierten Perspektive nicht erfaßt werden: Umweltzerstörung, Klimaveränderung, Risikotechnik, Unterentwicklung etc. Von den hier propagierten gängigen sicherheitspolitischen Konzepten sollte man dazu keine Lösungen erwarten. **Militär Sicherheitspolitik: BRD**

3

Jahrbuch Frieden 1991. *Ereignisse, Entwicklungen, Analysen. Hrsg. v. Hanne-Margret Birckenbach ... München: Beck, 282 S., DM 19,80 / sFr 16,80 / öS 154,40*

In insgesamt 23 Beiträgen kommentieren FriedensforscherInnen aktuelle politische und militärische Konflikte und Konfliktttendenzen (etwa Dritte Welt, Sowjetunion), erörtern Fragen der Rüstung und Abrüstung (etwa Rüstungskonversion) und geben exemplarisch Einblick in Aktivitäten und Kampagnen zur Rüstungs- und Militärkritik. (Wehrdienstverweigerung in ausgewählten Staaten, Armeeabschaffungsbewegungen, Internationale Friedensbrigaden u.a.)

Ausgehend von der Überwindung der Nachkriegsordnung zeigt das Buch Perspektiven einer neuen Friedensordnung auf, stellt der Komplexität von Konflikten Rechnung tragende Lösungsansätze vor (etwa aktuell zum Krieg am Golf) und analysiert zugleich jene Barrieren, die einer Demilitarisierung der Politik entgegenwirken. Die Politik der Entspannung stößt auf hartnäckigen Widerstand derer, die aus der Politik der Konfrontation ihren Nutzen ziehen: Militärs und Rüstungswirtschaft, so eine in mehreren Beiträgen wiederkehrende These. Die Konsequenzen: Aus Abrüstung wird Umrüstung (Modernisierung der NATO-Streitmacht unter dem Deckmantel der Abrüstung), Militärs bremsen bzw. verhindern Demokratisierungsprozesse (Sowjetarmee als innerpolitische „Ordnungsmacht"), neue Bedrohungen bzw. Bedrohungsbilder werden geschaffen, dem Ost-West-Konflikt folgt die Nord-Süd-Konfrontation. Der „Drogenkrieg" der US-Regierung, mit dem etwa der Militäreinsatz in Panama gerechtfertigt wurde, sowie die fortschreitende Militarisierung der „Dritten Welt" werden der Eigendynamik militarisierter Politik und Ökonomie zugeschrieben. Durch Analyse und Darstellen von „Alternativen" leistet dieser nun jährlich erscheinende Almanach einen wichtigen Beitrag zur Rüstungs- und Militärkritik.

Friedensforschung

4

Von der Armee zur europäischen Friedenstruppe. *Hrsg. v. Hans-Eckehard Bahr. München: Knaur, 1990. 215 S., DM 9,80 / sFr 8,30 / öS 76,40*

„Die Verteidigung der freiheitlichen Lebenswelt in ihren sozialen und ökologischen Institutionen – nicht mehr an ihren Grenzen", dies – und nur dies – sei die dringende Herausforderung an die Sicherheitspolitik in unseren modernen Industriegesellschaften, so die Begründung von Hans-Eckehard Bahr für seinen Vor-

schlag der Umrüstung der Armeen auf soziale und ökologische Friedensdienste. Sehr präzise erfaßt Bahr die Defizite und Bedrohungen unserer Zeit sowie den Anachronismus und die Unproduktivität militärischer Sicherheitsvorsorge. Der Gegenentwurf – Aufbau alternativer Dienste – scheint zunächst utopisch, ist aber konsequent. Was bislang als „Ersatz" für den Wehrdienst gilt, soll zum Normalfall werden. Ein Beitrag über die internationalen Einsätze der „Aktion Sühnezeichen" veranschaulicht, wie solche Friedensdienste organisiert werden können und beleuchtet zudem die Geschichte ziviler Dienste. Reaktionen auf Bahrs Vorschlag dokumentiert der zweite Teil des Buches. Die Idee der „Umpolung des Militärs" findet Zustimmung bei Friedensforschern, aufgeschlossenen Politikern und selbst bei kritischen Offizieren, stößt aber ebenso auf Skepsis etwa hinsichtlich der Transformierbarkeit militärischer Strukturen. **Friedensdienst**

5

Leyendecker, Hans; Rickelmann, Richard: ***Exporteure des Todes. Deutscher Rüstungsskandal in Nahost.*** *Göttingen: Steidl-Verl., 1990. 176 S., DM 9,80 / sFr 8,30 / öS 76,40*

Deutsche Rüstungsgüter haben einen „verteufelt guten Namen", ihrem Export darf nichts im Wege stehen. Die Autoren dieses bereits vor dem Golfkrieg erschienen hochbrisanten Buches konstatieren „Export um jeden Preis". Zitiert wird etwa ein SPD-Bundestagsabgeordneter, der im Zusammenhang eines Tornado-Geschäfts mit Jordanien von einer halben Milliarde Mark Schmiergeld zu berichten weiß. Ein irakischer Auftrag von 1050 „Roland"-Flugabwehrraketen hatte ein Volumen von fünf Milliarden Mark. Darüber hinaus wird auch gezeigt, daß Politiker solche Rüstungsexporte kennen und dulden. So gelang es bisher der Rüstungslobby meist, eine Verschärfung der Gesetze zu mildern oder zu verhindern. Die Spiegel-Redakteure beschreiben Einzelheiten des komplizierten und weitverzweigten Systems des irakischen Einkaufs von Rüstungsgütern. Auch die Praxis des Kaufs von Anlagen zur Herstellung von Pestiziden und deren Umrüstung auf C-Waffen-Produktion ist bekannt. „Neben den vielen Nuklear-Aktivitäten halten die Iraker in kastenförmigen mit Aluminium umhüllten Stäben ohnehin bis zu 25 Kilo hochangereichertes Uran in Reserve, das einst aus Frankreich kam". Diese Menge reicht zum Bau mindestens einer Hiroshima-Bombe.

Nach Bekanntwerden dunkler Rüstungsgeschäfte sind Politiker stets überrascht und natürlich empört. Doch solche Geschäfte, auch von anderen Staaten, gibt es erschreckend viele. Im Kriegsfall jedoch wird, wie das deutsch-israelische Arrangement zeigt, schlechtes Gewissen wiederum mit Geld und Waffen beruhigt.

Irak: Deutschland
Rüstungsexport

6

Langer, Felicia: ***Die Zeit der Steine. Eine israelische Jüdin über den palästinensischen Widerstand.*** *Göttingen: Lamuv-Verl., 1990. 218 S., DM 24,– / sFr 20,30 / öS 187,20*

Felicia Langer, jüdische Rechtsanwältin und Trägerin des Alternativen Nobelpreises 1990, schloß vor kurzem ihre Anwaltskanzlei in Jerusalem. Über 20 Jahre verteidigte sie Palästinenser vor Gericht, denen grundlegende Menschenrechte vorenthalten wurden. Doch nun, im dritten Jahr der Intifada, empfindet sie das bestehende israelische Rechtssystem nur mehr als „Karikatur der Justiz".

Die Autorin erzählt in ihrem Buch die Geschichte Gefolterter und Unterdrückter, von Menschen, die in Gefängnissen und Lagern lebten, deren Leben und Sterben Zeugnis dafür ist, daß sie die Besetzung Palästinas nicht hinnehmen. Trotz teils sehr kurzer Berichte über persönliche Begegnungen entsteht v.a. durch die namentliche Nennung der Entrechteten tiefe Betroffenheit. Zu dem positiven Eindruck trägt nicht zuletzt der einfühlsamen Stil der Autorin bei.

„In den Augen der Behörden", so Langer, „ist diese Bevölkerung seit langem ein namenloses Volk, dem es an Identität mangelt. Die ‚Einheimischen', ihr Leiden und ihr Kampf gegen die Besetzung sind ein Tabu-Thema."

Dieses Tabu auch hierzulande zu brechen und gerade auch in Anbetracht der unumgänglichen Neuordnung in Nahost auf die Rechte des palästinensischen Volkes hinzuweisen, ist Verdienst der Autorin.

Intifada
Palästina

Politik und Gesellschaft

7

Beck, Ulrich: ***Politik in der Risikogesellschaft.*** *Essays und Analysen. Mit Beitr. v. Oskar Lafontaine ... Frankfurt/M.: Suhrkamp 1991. 435 S. (st; 1831) DM 20,– / sFr 16,90 / öS 156,–*

Es passiert bei Gott nicht alle Tage, daß die Begriffsbildung eines Soziologen einen festen Platz im Lexikon der Alltagssprache behaupten kann. Und doch ändert es an der Befindlichkeit unserer Zeit wenig, wenn Fortschrittskritiker, Politiker, Journalisten und Manager von Risikogesellschaft sprechen, aber doch in gewohnter Weise ihren Geschäften nachgehen. Nach wie vor ist der „Verdrängungswettbewerb der Großrisiken" in vollem Gange: es gehört zur profitfördernden Routine, Alternativen anzuschwärzen, ist weitum wissenschaftlich-technische Praxis, „die Welt zum Labor zu machen" und neue Verfahren erst einmal einzuführen, um – mehr der Not als der Vernunft gehorchend – in der Folge nach-zudenken und nach-zusorgen.

Die „künstlich erzeugten Selbstvernichtungsmöglichkeiten" unserer Zivilisation haben eine neue Dimension erreicht, da sie weder einzugrenzen noch zuzurechnen und daher auch nicht zu versichern sind.

Mit sprachlicher Virtuosität weist Beck auf die „Enteignung der Sinne" durch Atom-, Gentechnik und Mikroelektronik hin, beläßt es aber nicht bei der Analyse, sondern zeigt v.a. im einleitenden (eigens für diesen Band verfaßten) Beitrag risikoverringernde Handlungsperspektiven auf: Um der „legalisierten Normalvergiftung" durch Politik, Wissenschaft und Wirtschaft entgegenzuwirken, ist die Etablierung öffentlicher Kontrolle unabdingbar. Der Ablösung des Feudal- durch den Wohlfahrtsstaat im 19. Jh. ist nun die Schaffung eines „Sicherheitsstaates" auf demokratischer Basis als historisch gleichwertige Herausforderung an die Seite zu stellen.

Es ist hoch zu veranschlagen, daß neben den bisher nur erschwert zugänglichen Essays des Autors auch der Diskussion seiner Thesen in 14 Beiträgen ebenso kompetenter wie prominenter Autoren breiter Raum gegeben wurde. Es geht nicht länger um Begriffe, sondern um notwendige Konsequenzen, eher heute als morgen. **Risikogesellschaft Soziologie**

8

Politiker hören auf Bürger. *Anwendungsfelder partizipativer Politikberatung. Impulse zum Einsatz der Beteiligungsverfahren Planungszelle und Bürgergutachten. Hrsg. v. Peter C. Dienel ... Bonn: Stiftung Mitarbeit, Eigenverl., 1990. 118 S. (Brennpunkt Dokumentation; 6) DM 5,– / sFr 4,20 / öS 39,–*

Daß wider die weitum geübte Praxis politischer Entscheidungsfindung nicht gegen, sondern nur mit den Bürgern Staat zu machen sei, ist Gegenstand mancher Wahl- und politischer Sonntagsrede. Die Versuche, der schweigenden Mehrheit jedoch die Chance erfolgversprechender Mitbestimmung einzuräumen, finden im Umfeld einer eskalierenden „Zuschauerdemokratie" vorerst nur bescheidene Nischen.

Das von Peter Dienel entwickelte und erfolgreich erprobte Konzept der „Planungszelle" (PZ), das in diesem Band vorgestellt und zugleich einer kritischen Bewertung unterzogen wird, ist als wichtiger Beitrag zur Humanisierung des politischen Systems einzustufen, da es mit begründeter Aussicht auf Wirkung die personale Teilhabe der ansonsten Ohnmächtigen an der politischen Willensbildung ermöglicht.

Kernstück des Verfahrens ist eine Gruppe per Zufall ausgewählter Bürger, die, für ihre Tätigkeit honoriert, in einwöchiger Arbeit unter Mitwirkung von Sachverständigen in mannigfaltigen Bereichen (von Fragen kommunaler Politik bis hin zu Aspekten der Gen- oder Dritt-Welt-Politik) eigenständige Lösungsvorschläge erarbeitet.

Während sich der einleitende Beitrag Dienels darauf konzentriert, die Erträge der Methode für Bürger, Beamte, Wissenschaft und Staat auszuloten, gibt D. Garbe Hinweise auf Organisation, Kosten und Ablauf einer PZ. Verbesserungsvorschläge aus entscheidungstheoretischer Sicht (Standardisierung/Formalisierung) bietet ein weiterer Beitrag, während Teil zwei erprobten und denkbaren Anwendungsfeldern nachgeht. Der Auszug aus einer engagiert geführten Diskussion sowie eine Ausschreibung zur Kooperation beschließen den Band, dem breite Wirkung zu wünschen ist.

Zum Thema auch: *Peter C. Dienel:* ***Der Bürger probt die Politikberatung.*** *Die Planungszelle, ein Baustein gegen die Abdankung des Staates. Hrsg. v. Institut f. Soziologie der Grund- und Integrationswiss. Fak. d. Universität Wien. Wien: Eigenverl., o.J., 30 S. (Vortragsreihe; 7) sowie ders.:* ***Neuartige Arenen politischen Streitens.*** *Vorabdr. aus Demokratische Streitkultur. Hrsg. v. Ulrich Sarcinelli, Bonn 1990, 29 S.* **Bürgerbeteiligung Planungszelle**

9

Deine Umwelt – Dein Reich. Wie können Bürgerinnen und Bürger sich wehren? *Hrsg. v. Institut f. Umweltrecht (Bremen). Drescher, Doris (Red.) Frankfurt/M. Fischer, 1991. 190 S. (fischer alternativ; 4132) DM 16,80 / sFr 14,20 / öS 131,–*

Was ist zu tun, wenn plötzlich in der Nähe ein Atomkraftwerk, eine Müllverbrennungsanlage, eine Fabrik oder eine Straße gebaut werden soll? Auf Fragen dieser Art gibt das Buch detailliert Antwort.

Tatsächlich besteht eine Vielfalt von Möglichkeiten, Bürgerinteressen durchzusetzen. Dies beginnt bei dem Planfeststellungs- und Genehmigungsverfahren, und neuerdings auch bei der Umweltverträglichkeitsprüfung. Ausführlich behandelt wird der Anspruch auf Akteneinsicht. Weist Bürgerbeteiligung rechtswidrige Zustände nach, so können Anträge auf ein bestimmtes Handeln der Behörde gestellt, eine Fachaufsichts- oder eine Dienstaufsichtsbeschwerde eingebracht und Gemeinden beeinflußt werden.

Da die Interessen am leichtesten im Verbund erreicht werden, ist der Finanzierung und Organisationsform sowie der Verteilung des finanziellen Risikos der Bürgerinitiative gesondertes Augenmerk geschenkt. Schließlich wird auf die Besonderheiten in umweltrechtlichen Verfahren (Bauleitplanung, Abfall-, Wasser- und Naturschutzrecht, Flurbereinigung, militärische Tätigkeiten) eingegangen.

Ein wertvoller Beitrag zur verstärkten Einflußnahme in politisches Geschehen. **Bürgerbeteiligung Umweltschutz**

10

Politische Institutionen im gesellschaftlichen Umbruch. *Ideengeschichtliche Beiträge zur Theorie politischer Institutionen. Hrsg. v. Gerhard Göhler ... Opladen: Westdeutscher-Verl., 1990. 440 S., DM 76,– / sFr 64,40 / öS 592,80*

Politische Institutionen sind nach Ansicht der Herausgeber Resultate gesellschaftlicher Umbruchperioden,

institutionelle Faktoren für das Zustandekommen, die Art und Qualität von politischen Entscheidungen, aber auch für unterlassene Entscheidungen von Bedeutung. Der Schwerpunkt der Beiträge liegt auf der Beschreibung von Entwicklungstendenzen, Funktionsbedingungen, Legitimationsmustern und Kritikpotentialen politischer Institutionen anhand der griechischen Polis, dem Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit und der Herausbildung der bürgerlichen Gesellschaft.

In unserem Zusammenhang ist v.a. der abschließende Teil, der sich mit der Institutionstheorie politischer Utopien befaßt, von Interesse. In zwei Beiträgen wird die literarische Gattung der Sozialutopie näher untersucht: M. Greven weist nach, daß Utopien wesentlich durch ihre institutionellen Konstrukte charakterisiert sind. Für A. Waschkuhn ist der Nachweis erbracht, daß Utopien institutionstheoretische Relevanz haben, indem sie „auf einen Wandel des Ganzen" zielen. Waschkuhn versteht auch die Systemtheorie als sozialwissenschaftliche Utopie unserer Zeit, „die unter Umständen die Zukunft von Institutionen begründen helfen oder Aussagen darüber zulassen" könnte.

Politikwissenschaft
Utopieforschung

11

Walzer, Michael: ***Kritik und Gemeinsinn. Drei Wege der Gesellschaftskritik.*** *Berlin: Rotbuch-Verl., 1990. 144 S. (Rotbuch Rationen) DM 24,– /sFr 20,30 / öS 187,20*

Das hier anzuzeigende Buch ist bemerkenswert, wenn nicht mustergültig in mehrfacher Hinsicht: als ebenso weit ausholende wie prägnante Grundlagenreflexion betreffend „das Verständnis von Gesellschaftskritik als einer gesellschaftlichen Praxis", als stilistische wie übersetzerische Leistung und nicht zuletzt als Beispiel editorischer Sorgfalt.

In den ersten zwei Kapiteln fragt der renommierte Professor für Sozialwissenschaften am Institute for Advanced Studies (Princeton), wie Gesellschaftskritik sinnvoll theoretisch zu begründen und praktisch zu leisten ist. Eine der wichtigen Einsichten, zu denen dieser Klärungsprozeß führt: „Gesellschaftskritik ist weniger ein praktischer Abkömmling wissenschaftlichen Wissens als vielmehr der gebildete Vetter der gemeinen Beschwerde. Wir werden gewissermaßen auf natürliche Weise zum Sozialkritiker, indem wir auf der Grundlage der bestehenden Moral(auffassungen) aufbauen und Geschichten von einer Gesellschaft erzählen, die gerechter ist als die unsere, aber niemals eine völlig andere Gesellschaft."

Im dritten Abschnitt untersucht Walzer die (zumindest in der westlichen Welt) historisch erste Ausprägung des Gesellschaftskritikers auf das hin, was an ihr für uns heute noch exemplarisch ist: den biblischen Propheten.

Gesellschaftskritik
Soziologe

12

Scheidewege. *Jahresschrift für skeptisches Denken. Jg. 20. 1990/91. Red.: Jürgen Dahl ... Baierbronn: Verl. d. Max-Himmelheber-Stiftung, 1990. 329 S., DM 28,– / sFr 24,– / öS 218,–*

Die Vielfalt der Themen und Formen, derer sich 21 durchwegs namhafte Autoren annehmen, um Orientierungshilfen auf den Wegen in eine lebenswerte Zivilisation zu geben, macht seit Jahren den Reiz dieses Periodikums aus.

Von Hans Jonas sprachphilosophischem Versuch zum Verhältnis von Vergangenheit und Wahrheit bis hin zu Jürgen Dahls brillant formuliertem, mit beißender Ironie vorgebrachten Beitrag über symptomorientiertes Vorgehen zum angeblichen Wohl der Umwelt wird der Leser mit zentralen Fragen unserer Zeit konfrontiert. Den Löwenanteil nehmen der Ökologie verpflichtete Beiträge u.a. von H.-P. Dürr, G. Franck, B. v. Wulffen) ein, wobei neben den Überlegungen Chr. Schützes über „Wachstum und Niedergang" auch die Gegenposition Peter Kafkas ihren Platz verdient hätte.

Hoffnungen aber auch Herausforderungen in Folge der deutschen Vereinigung und der europäischen Neuordnung benennen u.a. G. Altner und K. Adam, das Nord-Süd-Dilemma wird markant von H. Bieber thematisiert. Ethische Konsequenzen angewandter Gentechnik und ein Plädoyer für die Homöopathie zeigt die Bandbreite medizinischer Themen, und wie gewohnt setzen auch E. Chargaff sowie E. Jünger Akzente.

An dieser Stelle indes überraschend – und mehr als nur irritierend – ist der Beitrag Walter Schweidlers. Unter dem Titel „Wissenschaftliche Reduktion und technische Integration" benennt er die „Steigerung menschlicher Daseinsmacht und Freiheitsräume" als „taktische" Funktion der Technik. Die von Kritikern eingebrachte Forderung nach „Verringerung des fundamentalen Lebensrisikos" wird indes als „Dekadenzphänomen" abgewiesen und jenseits technischer Verantworung angesiedelt.

Nicht nur Einsichten, sondern auch Einwände zu vermitteln, ist selbstgestellte Aufgabe der „Scheidewege". Diesem Anspruch wird auch dieser Jahrgang auf vielfältige, vielleicht auch ungewollte Weise gerecht.

Gegenwartsanalyse
Zukunftsperspektiven

13

Lübbe, Hermann: ***Der Lebenssinn der Industriegesellschaft. Über die moralische Verfassung der wissenschaftlich-technischen Zivilisation.*** *Berlin (u.a.): Springer-Verl., 1990. 224 S. (Edition SEL-Stiftung) DM 32,– / sFr 27,10 / öS 249,60*

In der gegenwärtigen Wissenschafts- und Technikfeindschaft sieht Lübbe „eine randgruppenhafte Befindlichkeit", die jedoch nicht unterschätzt werden dürfe. Deshalb untersucht er die Gründe für diese Haltung. Neben der ökologischen Krise gibt es eine Reihe subtil wirkender Ursachen wie Erfahrungsverlust, Be-

deutsamkeitsverlust wissenschaftlicher Weltbilder, zunehmende Unsicherheitserfahrung und schwindende Risikoakzeptanz sowie eine „abnehmende Reichweite unserer Zukunftsaussicht".

Die wachsenden Folgelasten der technischen Zivilisation verändern nach Ansicht konservativer Fortschrittsideologie aber keineswegs unsere grundlegenden Werte: Wohlfahrt und Freiheit sind unveränderte Lebensvorzüge der modernen Industriegesellschaft. Unsere Schwierigkeiten können durch politische, ökonomische und wissenschaftlich-technische Gegensteuerungsmaßnahmen einfach behoben werden. Die technische Evolution erhöht dabei keineswegs die Wahrscheinlichkeit des Totalitarismus, im Gegenteil. Mit Hilfe moralisch-kultureller Zielvorgaben des Gemeinsinns als souveräne Instanz kann und soll der Fortschritt weitergehen. Keineswegs überraschend hält Lübbe neue Gesellschaftsentwürfe für unbrauchbar. Alternative Lebensformen entfalten sich aus dieser Perspektive komplementär zur Modernität der Industriegesellschaft.

Die moralische Urteilskraft Lübbes, die nicht nur auf Fachwissen, sondern überraschend auch auf praktische Lebensorientierung zur Gewichtung von Nutzen und Nachteil der Mittel setzt, scheint im ängstlichen Bangen um den Status quo aufs äußerste reduziert. Die mit zunehmendem Ernst der Lage empfohlene „Verpflichtung zur Zuversicht" allein auf technische Evolution zu reduzieren, ist in Anbetracht der vielfach schon in Angriff genommenen sozialen Innovationen schmerzhaft beschränkt. **Fortschrittsideologie Gesellschaftskritik: konservative**

Wissenschaft – Technik

14

Senghaas-Knobloch, Eva; Volmberg, Brigitte: ***Technischer Fortschritt und Verantwortungsbewußtsein.*** *Die gesellschaftliche Verantwortung von Ingenieuren. Opladen: Westdeutscher Verl., 1990. 259 S., DM 46,– / sFr 39,– / öS 358,80*

Das hier vorliegende Ergebnis eines „interdisziplinären Technikdialogs" verdient in der Fülle technologiekritischer Literatur besonders beachtet zu werden.

Die an der Universität Bremen tätigen Autorinnen thematisieren die Betroffenheit, die sich aus den „impliziten Spannungen und Widersprüchen zwischen dem individuellen moralischen Bewußtsein und den funktionalen Rollenerwartungen des Ingenieurberufs" ergeben.

Einleitend wird die berufliche Praxis in den Bereichen Entwicklung und Beratung, die persönliche Betroffenheit bei Einführung neuer Technologien und die Doppelrolle des Ingenieurs als Betriebsrat anhand zahlreicher Gesprächsausschnitte dargelegt und kommentierend vertieft. Die von dieser Seite teils überraschend offenen Einwände gegenüber Computeranwendung und großtechnischen Konzepten wie ISDN lassen sich in der These zusammenfassen, daß „Kommunikationstechnologie Kommunikation tötet".

Den Anforderungen einer humanen Technikgestaltung als politisch-kulturelle Aufgabe ist Teil zwei dieser Studie auf der Spur. Die Diskrepanz von Ethik und technischer Praxis, Widersprüche und Hemmnisse gewerkschaftlicher Technikpolitik sowie Aspekte staatlicher Steuerung werden dargestellt und kulminieren in der Empfehlung, Foren für den technologiepolitischen Dialog einzurichten, da „die bisher geübte (...) Delegation von Verantwortung an Ingenieure durch die hohe Spezialisierung technischer Expertisen (...) längst obsolet geworden ist".

Der Darlegung des kommunikativen Forschungsansatzes folgen abschließend zwei Expertisen: Hammer/Roßnagel sehen die fortschreitende informationstechnische Vernetzung in Analogie zum „Atomstaat" als demokratiegefährdendes Potential, und Otto Ullrich setzt der parlamentarischen Technikbewertung weit höhere Maßstäbe als sie durch das Konzept des „Technology Assessment" in den USA bisher verwirklich wurden. **Ingenieur: Verantwortung Technikfolgenabschätzung**

15

Wissenschaft in der Verantwortung. Möglichkeiten der institutionellen Steuerung. *Hrsg. v. Georges Füllgraff ... Frankfurt/M. (u.a.): Campus-Verl., 1990. 225 S., DM 28,– / sFr 23,70 / öS 218,40*

Wie kann eine gesellschaftsverträgliche Entwicklung von Wissenschaft und Technik gewährleistet werden? Um diese Frage und um die Klärung der institutionellen und verfahrensförmigen Vorkehrungen, mit denen dem „Prinzip Verantwortung" Rechnung getragen werden kann, geht es in diesem Band.

In einem Problemüberblick kommen die Herausgeber zum Fazit, daß es eines Willensbildungs- und Entscheidungsprozesses von unten nach oben bedarf, „der der gesellschaftlichen Bedeutung von Wissenschaft und Technologie" gerecht wird. Da Forscher bisher die gesellschaftlichen Effekte ihres Tuns nicht oder nur unzureichend reflektiert, kommt es darauf an, die Verantwortung zu institutionalisieren.

Wolf-Dieter Narr setzt sich mit dem Begriff „Verantwortung" auseinander und zeigt, daß dieser mit wertenden Kriterien versehen werden muß. Gerhard Portele betont in diesem Zusammenhang besonders den Aspekt der Autonomie, während wissenschaftliche Praxis Spezialisierung und Unterwerfung unter die Spielregeln fordert. Deshalb sei, so Rolf Kreibich, eine „radikale Reform" an den Universitäten und in der gesamten Gesellschaft notwendig. Neben dem Plädoyer für eine „Bedenkzeit" zur Folgenabschätzung (H.-P. Dürr) ist die Überlegung Klaus v. Schuberts zur Zusammenführung von wissenschaftlicher Selbstverwaltung, politischen Mandaten, Laienbeobachtern und Künstlern zur Demokratisierung des wissenschaftspolitischen Prozesses hervorzuheben. **Verantwortung Wissenschaftskriktik**

16

Großforschung in Deutschland. *Hrsg. v. Margit Szöllösi-Janze u. Helmuth Trischler. Frankfurt/M. (u.a.): Campus, 1990. 247 S., DM 48,– / sFr 40,70 / öS 374,40*

Die Debatte über Funktion und Bedeutung kollektiven Bemühens von Wissenschaft, Staat und Wirtschaft wird zumindest seit Mitte der 70er Jahre auch in breiter Öffentlichkeit geführt. Die Anfänge von „Big Science", die u.a. durch die Einbindung mehrerer Disziplinen, die Ausrichtung auf gesellschaftspolitisch als bedeutsam erachtete Ziele, ökonomische Verwertbarkeit und überwiegend öffentliche Finanzierung zu kennzeichnen ist, wurden indes in Deutschland bisher kaum reflektiert. Erste Schritte dazu unternimmt dieser Band.

Einleitend werden Entstehungsbedingungen deutscher Großforschung, die vor allem im Bereich der Luftfahrt bis an die Schwelle dieses Jahrhunderts zurückreichen, dargestellt. Im Zentrum stehen jedoch die maßgeblich von nationalem Prestige getragenen Anfänge der Atomindustrie (Kernforschungsanlage Jülich u.a.).

Ein zweiter Abschnitt lotet das Spannungsfeld von wissenschaftlicher Autonomie und öffentlichem Interesse aus, wobei dem Anspruch staatlicher „Globalsteuerung" angesichts der Ende der 60er Jahre beschlossenen Finanzierungsquote 90 : 10 zu Lasten des Bundes besonderes Augenmerk geschenkt wird. Diese Regelung gilt derzeit für dreizehn, überwiegend privatrechtlich organisierte Institutionen mit gegenwärtig rund 22.000 Mitarbeitern. Um das keineswegs konfliktfreie Verhältnis zur akademischen Forschung geht es in einem weiteren Abschnitt, wobei dieses v.a. am Beispiel des Deutschen Krebsforschungszentrums ausführlich dargestellt wird. Organisationstheoretische Überlegungen im Zusammenhang mit großtechnischen Strukturen (GSI und DESY) beschließen den Band.

Deutschland
Großforschung

17

Zur Biologie der Kognition. *Ein Gespräch mit Humberto R. Maturana und Beiträge zur Diskussion seines Werks. Hrsg. v. Volker Riegas u. Christian Vetter. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1990. 343 S. (stw; 850) DM 22,– / sFr 18,70 / öS 145,50*

Das einleitend wiedergegebene Gespräch ist die Zusammenfassung einer Reihe von Interviews, welche die Herausgeber 1986 während einer Gastprofessur des chilenischen Biologen an der Universität Bielefeld führen konnten. Darin geht Maturana in Ausweitung der 1970 erschienen Abhandlung „Biology of Cognition" auf sein Konzept der „Autopoiese" (Selbsterschaffung) lebender Systeme ein, die jeweils in sich geschlossen sind und nur durch „Pertubationen" (Störungen) veranlaßt werden, das Gleichgewicht mit dem sie umgebenden „Medium" wieder herzustellen.

Die weitreichenden Folgerungen für die Erklärung und Gestaltbarkeit sozialer Phänomene und Begriffe wie Macht oder Krankheit wird ebenso angesprochen wie Fragen der Evolutions-, Wissenschafts- und Erkenntnistheorie (in der vor allem der Begriff des "Beobachters" von zentraler Bedeutung ist). Darüber hinaus kommt Maturana ausführlich auf die breite Wirkung seiner Einsichten zu sprechen, die im Folgenden augenfällig dokumentiert wird.

In zwölf Originalbeiträgen wird eine kritische Würdigung geboten, wobei das Spektrum der Beiträge von physikalischen Befunden und biomedizinischen Einwänden bis hin zu Problemstellungen des radikalen Konstruktivismus und der klinischen Psychologie reicht. Drei philosophiegeschichtliche Exkurse sowie ein literaturtheoretischer Aufsatz beschließen den Diskussionsteil. Das nachfolgende Glossar wird vor allem jenen Lesern eine Hilfe sein, die sich erstmals mit den ebenso faszinierenden wie kontrovers aufgenommenen Thesen Maturanas beschäftigen.

Biologie
Maturana, Humberto R.

18

Dammann, Erik: ***Erkenntnisse jenseits von Zeit und Raum.*** *Die Wende im naturwissenschaftlichen Denken. München: Droemer/Knaur, 1990. 525 S. DM 16,80 / sFr 14,20 / öS 131,–*

Was ist eigentlich gemeint mit dieser vielzitierten „Wende im naturwissenschaftlichen Denken"? Auf keinen Fall, daß wir die bisher entdeckten Naturgesetze vergessen können, sondern vielmehr: Was die meisten von uns wissen und über den Menschen sowie die Wirklichkeit glauben, ist ergänzungsbedürftig. Gespräche des Autors mit Wissenschaftlern, die zur Avantgarde des Neuen Denkens zählen, haben die Annahme bestätigt, daß es im Menschen und in der ihn umgebenden Wirklichkeit eine Seite gibt, die sich nicht mit den Gesetzen der Naturwissenschaft erklären läßt. In seiner Argumentation hält sich Dammann an Fakten, er berichtet über Versuche und Ereignisse, die auf ein anderes Verhältnis von Geist und Materie schließen lassen, als bislang angenommen wurde. Dieser Band bietet zum einen ein spannendes Stück Wissenschaftsgeschichte, u.a. Streiflichter der Auseinandersetzung zwischen Einstein und den Quantenphysikern. Zugleich rückt der Autor die Tatsache in den Blick, daß Wissenschaft von Menschen gemacht wird und daß deren Postulate davon abhängen, was Forscher für möglich halten und was nicht. Konsequenterweise reflektiert Dammann stets auch die eigenen Denkvoraussetzungen.

Als Herausforderung bleibt nach der Lektüre, sich zu fragen, welche Chancen der persönlichen Entscheidungsfreiheit im Denken und Handeln einzuräumen sind. Wie Übersetzer Walter Kraus anmerkt, war dieses Buch Anlaß und Zündstoff einer wissenschaftstheoretischen Konferenz in Norwegen (Bergen, September 1988)

Naturwissenschaft

19

Türk, Hans J.: ***Postmoderne.*** *Mainz (u.a.): Grünewald (u.a.), 1990. 140 S. (Unterscheidung, Christliche Orientierung im religiösen Pluralismus) DM 19,80 / sFr 16,80 / öS 154,40*

Die Reihe „Unterscheidung" hat sich zum Ziel gesetzt, im Dienst der „Unterscheidung des Christlichen" die Fülle gegenwärtiger Denkschulen ideologiekritisch zu analysieren. Für den vorliegenden Band wurde der Nürnberger Professor für Philosophie und Sozialethik Hans Joachim Türk gewonnen.

Er grenzt zunächst die Begriffe „New Age" und „Postmoderne" voneinander ab. Beide sind sich in ihrer Ablehnung der von rationalem, wissenschaftlichen Denken geprägten Moderne und der Sackgassen, in die sie uns geführt hat, einig. Während aber die Vertreter des „New Age" die Zukunft optimistisch sehen und holistische Bezüge herstellen, verzichtet postmodernes Bewußtsein auf Globallösungen und erkennt die Pluralität von Orientierungen sowie die Koexistenz des Heterogenen an. Es definiert sein Denken und Handeln skeptisch, kritisch, plural und tolerant.

Nach dieser Klärung wendet sich Türk den wichtigsten Bereichen postmodernen Denkens zu. Er analysiert dessen Auffassungen von Geschichte und beschreibt, was Postmoderne für Literatur, Architektur, Malerei und andere Künste bedeutet: Ekletizismus als Befreiung von allen Verboten, Verzichten, Eingrenzungen, „Trans-Avantgarde" als grundsätzlicher Vorrang für das Individuum und seine Eingebungen vor dem Hier und Jetzt des Materials. Ähnliches gilt für die postmoderne Philosophie und Pädagogik, in denen das Chaos und die Ironie wichtige Elemente darstellen, ja gnostische Züge wiederaufleben. Der Autor läßt dabei jeweils die wichtigsten Positionen mit ihren Vertretern selbst zu Wort kommen, skizziert den historischen Verlauf der Diskussion und konfrontiert die dargestellten Thesen mit dem christlichen Denken.

Angesichts der Flut oft diffuser esoterischer Literatur ist dem Autor für diesen kenntnisreichen und dabei gutverständlichen, kompakten und sauber auf die Trennung von Darstellung und Kritik achtenden Überblick zu danken.

New Age
Postmoderne

20

Muguerza, Javier: ***Ethik der Ungewißheit.*** *Freiburg/Br. (u.a.): Alber, 1990, 216 S. (Praktische Philosophie; 34) DM 58,– / sFr 49,20 / öS 452,40*

In den drei hier versammelten Aufsätzen ist Muguerza, Leiter des Instituts für Philosophie des spanischen Wissenschaftsrates, dem „Paradigma der dialogischen Vernunft" auf der Spur.

„Zwischen Liberalismus und Libertarismus" diskutiert mehr oder minder fundierte Kritiken des Wohlfahrtsstaates. Zum einen findet die „Theorie der Gerechtigkeit" von John Rawls eine positive Bewertung; die „Minimalstaat"-Strategie R. Nozicks wird dagegen als „undialogisch", „fast durchgehend ungehobelt provinziell" kritisiert, wenngleich auch als wirkungsstarke Grundhaltung US-amerikanischer Führungsmentalität ausgewiesen. „Variationen über ein Kantisches Thema" bietet der zweite Beitrag, in welchem die Diskussion um Habermas' „kommunikative Ethik" im Zentrum steht. Unter Einbeziehung der aktuellen Kritik von Seiten der analytischen Philosophie kommt der Autor zu dem Schluß, daß die schmerzliche Inaktualität des Sollens nicht mit dessen Nutzlosigkeit gleichgesetzt werden dürfe.

Unter dem Titel „Vernunft, Utopie und Dystopie" setzt sich Muguerza schließlich mit dem Utopiebegriff Blochs auseinander, wobei er u.a. auch die Unterscheidung Max Webers zwischen „Gesinnungs-" und „Verantwortungstechnik" insofern zurückweist, als es „keine zwei Ethiken, nämlich eine Ethik für ‚Politiker' (...) und eine für andere Sterbliche geben kann". Gegen den Vorwurf, daß utopisches Denken es verabsäume, die Zukunft auch konkret zu entwerfen, verteidigt der Autor die Ethik, da es deren Aufgabe nicht sein kann, „Futurologie zu betreiben".

Ethik
Philosophie

Arbeit – Wirtschaft

21

Reportagen aus der Zukunft. *Die sanfte Industriegesellschaft. Ein Traum wird wahr. Langbein, Kurt ... (Mitarb.) Wien (u.a.): Orac-Verl., 1991. 256 S. (Ein trend-profil-Buch) DM 38,20 / sFr 32,40 / öS 298,–*

Der Umbau in Richtung sanfte Industriegesellschaft hat bereits begonnen. Die Reportagen zeigen an konkreten Projekten, daß umweltschonende Technologien nicht nur machbar, sondern auch konkurrenzfähig sind. Es läßt sich belegen, daß die Sonnenenergie weiter im Vormarsch ist. In sogenannten „Verkehrs-Visionen" werden Zukunftskonzepte für Österreich skizziert. Es handelt sich dabei nicht um Utopien, sondern um eine Beschreibung dessen, „was eigentlich heute schon ohne weiteres machbar und finanzierbar ist". In einer Öko-Bilanz-Rechnung erweist sich das mit Solarstrom betriebene Elektroauto im Leichtbau als die günstigste Variante.

In Landskrona (Schweden) zeigen sechs Betriebe, daß Rohstoffschonung und Abfallvermeidung weniger kosten als Filter und Recycling. Interessant ist der Vorschlag von Carsten Stahmers, ähnlich dem Anlagevermögen auch auf die Natur eine Abschreibung vorzunehmen.

Die Wende zum sanften Tourismus praktiziert beispielsweise das Dorf Waltensburg in Graubünden. Im Kleinwalsertal werden nach dem Motto „Klasse statt Masse" neue Freizeitinhalte angestrebt. Schließlich zeigen die Öko-Bilanzen einzelner Staaten, daß bisher nur die Niederlande einen offensiven „Nationalen Umweltplan" beschlossen haben. Ein Serviceteil bietet Tips zur Wärmedämmung, Betriebsoptimierung von Heizanlagen und Warmwasserspeichern, Solararchitektur und zum Stromsparen im Haushalt.

Trotz dieser ermutigenden Technikbeispiele darf nicht übersehen werden, daß die Grundvoraussetzung einer wirksamen Zukunftsgestaltung die Bewußtseinsände-

rung der breiten Bevölkerung ist. Am Zustand der Erde zeigt sich, wie dringend eine geistige und technische Wende ist. **Ökologie Ökonomie**

22

Sicherheit und Freiheit. *Zur Ethik des Wohlfahrtsstaates. Hrsg. v. Christoph Sachße und H. Tristram Engelhardt. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1990. 360 S., DM 24,– / sFr 20,30 / öS 187,20*

Wie die Wirtschaftsgeschichte der letzten 150 Jahre zeigt, führt die ökonomisch-technische Umstrukturierung zu einer Irritation des individuellen Sicherheits- und Freiheitsgefüges. Von staatlicher Seite wird u.a. versucht, durch Krankenversicherung und Altersversorgung hier einen Ausgleich zu schaffen. In welches Spannungsfeld persönliche Freiheit und Verantwortung einerseits und soziale Sicherheit andererseits durch gesetzliche Maßnahmen geraten, wenn faktische und normative Arbeitsbedingungen permanentem Wandel unterworfen sind, ist Thema dieses Bandes.

Es wird etwa argumentiert, daß das der Kranken- und Altersvorsorge zugrunde gelegte Modell heute nicht mehr zutreffend ist. Es sollte daher eine Art Grundsicherung konzipiert werden, die der einzelne eigenverantwortlich erweitern sollte, um seinen individuellen Ansprüchen gerecht zu werden und die Finanzierbarkeit der Renten zu gewährleisten. Hier gilt es, nicht ausschließlich über Sicherheit und Freiheit, sondern auch über Solidarität, Selbsthilfe und Eigenverantwortung nachzudenken. Sachßes Lösungsvorschlag: „Die Aufgabe einer wiederbelebten Diskussion um die Ethik des Wohlfahrtsstaates liegt darin, eine offene Diskussion aller Beteiligten zu initiieren, Werte zu analysieren, Wertkonflikte deutlich zu machen und damit die Grundlage für eine rationale Abwägung der Werte zu schaffen." **Grundsicherung Sozialpolitik**

23

Klauder, Wolfgang: ***Ohne Fleiß kein Preis.*** *Die Arbeitswelt der Zukunft. Zürich: Edition Interfrom. 1990. 183 S. (Text + Thesen; 227) DM 14,– / sFr 14,– / öS 109,20*

Der Autor zeichnet ein vergleichsweise optimistisches Bild der zu erwartenden ökonomischen und ökologischen Entwicklungen und damit auch der Arbeitsmarktlage über die Jahrtausendwende hinaus.

Er führt zunächst theoretisch und empirisch in die Problematik ein, stellt also die augenblickliche Situation am Arbeitsmarkt, der in den letzten Jahrzehnten tiefgreifenden Veränderungen unterlag, dar. Diese Veränderungen beziehen sich hauptsächlich auf neue Technologien, Erfordernisse des Umweltschutzes, wirtschaftliche Internationalisierung, Geburtenrückgang, Migration sowie den „Wertewandel". All diese Komponenten könnten zu einer zunehmenden Verschlechterung der Arbeitsmarktlage und damit der wirtschaftlichen Lage allgemein führen. Wird diesen Phänomenen aber entsprechend Rechnung getragen, so bedeutet das nicht nur Sicherung und Ausbau der Arbeitsplätze, sondern zugleich positive Impulse für die Weltwirtschaft. Es ist davon auszugehen, daß Produktionsvorgänge zunehmend von der Technik übernommen werden, der Dienstleistungssektor ausgebaut wird und Arbeitnehmer in Zukunft höher qualifiziert sind. Neben einer flexiblen Gestaltung der Arbeitszeit zeigt Klauder, daß Maßnahmen für den Umweltschutz nicht restriktiv auf das Wirtschaftsgeschehen wirken müssen.

Der hier zur Schau gestellte Optimismus liebäugelt im Sinne der Risikoverdrängung mit ungebrochenen Wachstumsraten, die allenfalls durch Umweltkatastrophen und anderer unvorhersehbarer Irritationen gestört werden könnten. Derartige Vorhersagen sind zu komplex und unkalkulierbar, um daraus langfristige Entwicklungstendenzen abzuleiten. **Ökonomie Risikogesellschaft**

24

Ökologisch produzieren. *Zukunft der Wirtschaft durch umweltfreundliche Produkte und Produktionsverfahren. Hrsg. v. Rolf Kreibich ... Weinheim (u.a.): Beltz, 1991. 214 S. (ZukunftsStudien; 1) DM 24,– / sFr 20,30 / öS 187,20*

Heute setzt die Bundesrepublik jedes Jahr rund 15 Mio. Tonnen giftiger Abgase frei, ausreichend, um die Luft des Staates bis in 350 km und den gesamten Planeten bis zu 150 m Höhe zu verschmutzen. Während weite Teile der Welt Probleme mit der Versorgung haben, wird für die Industriezivilisation die Entsorgung zur Überlebensfrage. Welch unaufschiebbarer Handlungsbedarf sich daraus für Wirtschaft, Politik und Verbraucher ergibt, war Gegenstand eines vom „Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung" in Berlin organisierten Kongresses, dessen Ergebnisse hier wiedergegeben sind.

Einleitend führt Rolf Kreibich aus, daß an die 100.000 Altlast-Deponien in der BRD Anlaß genug sein sollten, die „Ressource wissenschaftlich-technischer Intelligenz" in Zukunft verstärkt „zur Verminderung und Verhinderung riskanter ökologischer und sozialer Schäden für Natur und Gesellschaft einzusetzen", wobei erste Anzeichen eines Orientierungswandels ausgemacht werden. Im folgenden Abschnitt über zukunftsorientierte Unternehmensführung tritt Georges Fülgraff für „proaktive Handlungsmuster" seitens der Unternehmen ein, die in Umwelt-Bilanzen, Darlegungspflichten, umweltentlastenden Innovationen u.a.m. auszuweisen wären. Über ökologische Konzepte aus der Praxis informieren Mitarbeiter der Unternehmensverbände B.A.U.M. und „Förderkreis Umwelt future e.V.".

Vorwiegend anhand langlebiger Gebrauchsgüter werden Erfordernisse veränderter Produktgestaltung aus Sicht der Wissenschaft und Praxis diskutiert, wobei eine „recyclingorientierte Stoffflußwirtschaft" von Manfred Pötzschke als Zielvorgabe genannt wird. Politische Richtlinien und Forschungsvorhaben sind Gegenstand des letzten Buchabschnittes.

„Netzwerke – Veränderungen und Zukunftsgestaltung" ist Titel des nächsten Bandes dieser vielversprechenden begonnenen Reihe. Eine Besprechung ist für die nächste Ausgabe der „Pro-Zukunft" vorgesehen.

Ökomanagement
Recycling

25

Wilhelm, Sighard: **Ökosteuern.** *Marktwirtschaft und Umweltschutz. München: Beck, 1990. 147 S., DM 16,80 / sFr 14,20 / öS 131,–*

Fast 10 Jahre nach den ersten Grün-Vorschlägen zu einer Ökosteuer sind inzwischen auch Regierungsparteien und Opposition für Umweltabgaben eingetreten. Von solchen Abgaben erwartet man erhebliche ökologische Erfolge. Sie sind, so der Autor, selbstverständlich kein Allheilmittel und jeweils für den Einzelfall zu prüfen.

Wilhelm geht es darum, Bereiche zu finden, bei denen Steuern oder Abgaben etwas bewirken können. Er hält nichts von einem Umbau des Steuersystems oder der Industriegesellschaft insgesamt. Untersucht werden vielmehr Realisierungschancen entsprechender Steuern. Deren Akzeptanz wird umso größer sein, je gerechter die Lasten verteilt bzw. Alternativen angeboten werden. „Eine Verteuerung der privaten Pkw-Nutzung muß flankiert sein von einer Verkehrspolitik, die ein Umsteigen auf öffentliche Verkehrsmittel leichtmacht." Weiters machen Ökosteuern nur in einem sorgfältig abgestimmten Maßnahmenpaket mit langfristiger Zielsetzung einen Sinn.

Jedenfalls sind Ökoabgaben Teil der Anforderungen an eine zukunftsorientierte Umweltpolitik. Sie dürften jedoch nicht zu allgemeinen Steuern verkommen, da dies nur Mehreinnahmen des Staates, aber keine Entlastung der Umwelt bedeuten würde.

Dieser wertvolle Beitrag zeigt nicht zuletzt, „daß die Marktkräfte im Umweltschutz bei Unternehmen und Verbrauchern ein starkes Interesse an umweltfreundlichem Verhalten fördern" könnte. Dementsprechend finden sich auch Vorschläge der Parteien und wichtiger Wirtschaftsverbände.

Ökosteuern
Umweltschutz

26

Strukturwandel der Sozialpolitik. *Lohnarbeitszentrierte Sozialpolitik und soziale Grundsicherung. Hrsg. v. Georg Vobruba. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1990. 339 S. (es; 1569) DM 18,– / sFr 15,30 / öS 140,40*

Wenn der Herausgeber die anhaltende Diskussion über Wege zukünftiger Sozialpolitik von „fruchtbarer Unübersichtlichkeit" gekennzeichnet sieht, so ist damit der Wunsch verbunden, klärend einzugreifen und Auswege aus der Misere der Sozialversorgung zu erörtern. Sämtliche der vier in diesem Band versammelten Aufsätze lassen deutliche Sympathien für ein im Einzelfall nicht festgeschriebenes Konzept der sozialen Grundsicherung erkennen, wobei – wider die Vermutung konservativer Ideologie – der überzeugende Beweis geführt wird, daß grundsicherungsorientierte Modelle mit „kapitalistischer Systemidentität" durchaus vereinbar sind.

Im ersten Beitrag entwickelt Georg Vobruba zunächst den Begriff „lohnarbeitszentrierte Sozialpolitik" und erläutert ein zentrales Dilemma: Nur unter der Bedingung weitgehend standardisierter Arbeitsverhältnisse ist der Zugang zu den lukrativen Töpfen sozialstaatlicher Versorgung gewährleistet, während Mangel und Repression gerade jenen droht, die gesellschaftlicher Solidarität am dringendsten bedürfen.

Von der Lage in der BRD ausgehend, erläutert Bernd Schulte Konzepte und Lösungsvorschläge in Großbritannien, Belgien, den Niederlanden und der EG, während Stephan Leibfried Ansätzen des Bedarfsprinzips in der sozialpolitischen Gesetzgebung der BRD nachgeht. Er kommt zu dem Ergebnis, daß Mindestlöhne, Steuerfreibeträge u.a. zahlreiche Anschlußmöglichkeiten für das Konzept der Grundsicherung bieten. Sylke Nissen schließlich durchleuchtet den aktuellen Stand der Debatte innerhalb der deutschen Parteienlandschaft und bietet einen Systematisierungsvorschlag, um zur Versachlichung beizutragen.

Grundsicherung: soziale
Sozialpolitik

27

Marchner, Günther: ***Selbstorganisation, Arbeit und Kultur.*** *Kooperative Wirtschaftsinitiativen – Einblicke und Aussichten. Salzburg: Verlag Grauwerte, 1990. 208 S., DM 22,80 / sFr 19,30 / öS 178,–*

Seit den 70er Jahren entstehen in den westlichen Industriegesellschaften kooperative Wirtschaftsformen quasi als „Bürgerinitiativen" im wirtschaftlichen Bereich. Ihre Ziele sind durchwegs eine menschen- und umweltgerechte Wirtschaft, Selbstbestimmung und Entwicklung einer demokratischen Organisationskultur, getragen vom Wunsch einer anderen Lebensform.

Indes ist der in solchen Projekten häufig beobachtete Mangel an wirtschaftlich-organisatorischen Voraussetzungen wie Kapital und Kompetenz oft nicht durch hohe Motivation und Gruppensolidarität aufzuwiegen. Viele Initiativen scheiterten daran. Andere gingen durch ökonomische und soziale Lernprozesse und haben wirtschaftlich prosperiert. Untersuchungen haben zudem gezeigt, daß Arbeitszufriedenheit und Arbeitsmotivation weit höher liegen als in traditionell geführten Betrieben. Obwohl kooperative Wirtschaftsbetriebe ein weites Feld für gesellschaftliche Innovation darstellen, überdies in wirtschaftlichen Randzonen oft die einzige Möglichkeit der Entwicklung sind, stehen sie inmitten eines durchwegs feindlich gesinnten Umfelds. Häufig auf „Gegenkultur" begründet, sind sie den „Machern" allemal suspekt. Dennoch haben reformorientierte Kräfte in der österreichischen Politik und Verwaltung ein Konzept für „eigenständige Regionalentwicklung" entworfen, das alternativ-ökonomischen wie auch sozialkulturellen Ansätzen Rechnung tragen soll. Am Beispiel der Oglala Lakota-Indianer in der Pine Ridge Reservation in den USA stellt Marchner in Frage, ob „Konzepte von oben" überhaupt

dem Begriff „eigenständige Entwicklung" gerecht werden können.

Das Buch hat vor allem analytischen Charakter und weist nur ansatzweise auf Zukunftsperspektiven hin. Es vermag aber tieferes Verständnis für die Beweggründe und Hindernisse von „alternativer Ökonomie" zu geben.

Alternative Wirtschaft
Selbstorganisation

Ökologie

28

Verbeek, Bernhard: ***Die Anthropologie der Umweltzerstörung.*** *Die Evolution und der Schatten der Zukunft. Darmstadt: Wiss. Buchges., 1990. 279 S., DM 35,– / sFr 29,70 / öS 273,–*

Vielfältige Mechanismen im Steuerungssystem des Menschen und seiner Kultur sind für unser destruktives Verhalten gegenüber der Umwelt verantwortlich. Der Autor erinnert an die „ignoranten Optimisten der sekttrinkenden Luxusklasse, welche die Titanic für unsinkbar hielten" – und dann ebenfalls untergegangen sind. Bevor allerdings eine wirksame Therapie einsetzen kann, ist die umfassende Kenntnis der Ursachen zukunftsbezogener Probleme notwendig.

Vor dem Hintergrund der Evolution beleuchtet Verbeek einzelne Bereiche der menschlichen Psyche. Er stellt dabei Ergebnisse aus den verschiedensten Disziplinen, insbesondere der Verhaltensforschung und der Psychologie vor. Beschrieben wird beispielsweise das bekannte Milgram-Experiment (über den menschlichen Gehorsam), der Zwang zur Macht und der Homo consumens. „Man kauft sich Dinge, die man nicht braucht, mit dem Geld, das man nicht hat, um den Leuten zu imponieren, die man nicht mag", meint Verbeek zynisch.

Im letzten Kapitel wird eine begründete Heilungsstrategie entworfen. Die Rede ist von „prägungsartigen Vorgängen", die jedoch nicht irreversibel sind. Vorschläge zu einer Ressourcensteuer, zur Beseitigung des Wohnraum- und Abfallproblems sowie – einmal mehr – der Ruf nach einer neuen Ethik werden erhoben. Der Unternehmer müßte zunächst alles einem übergeordneten Zweck widmen und erst danach möglichst große Gewinne machen. Eingeräumt wird, daß der Umgestaltung unserer Zivilisation nach ökologischen Erfordernissen unsere psychischen Dispositionen im Wege stehen. Deshalb einen „neuen" Menschen zu fordern, hält Verbeek für unsinnig; wir müssen mit dem auskommen, den es gibt.

Evolution: Mensch
Umweltzerstörung

29

Suttor, Karl-Heinz; Suttor, Wolfgang: ***Umwelt zerstören?*** *Eine Antwort! Stuttgart: Wittwer, 1990. 226 S., DM 35,– / sFr 29,70 / öS 273,–*

Für die Autoren ist noch nicht entschieden, ob der Mensch die „Krone der Schöpfung" oder eine zum Aussterben verurteilte Gattung ist. Dies hängt wesentlich davon ab, ob es uns gelingt, eine naturnahe Technik auf breiter Basis einzuführen. Sonnenenergie und regenerative Energieträger sind notwendige Schritte in diese Richtung.

Nach Darstellung der bisherigen technischen Entwicklung und deren Folgen wird die Nutzung der Sonnenenergie und anderer nachwachsender Rohstoffe wie Stärke, Zucker, Zellulose, Öle/Fette und Fasern näher erläutert. Die Finanzierung und wirtschaftliche Durchsetzung wird dabei optimistisch bewertet. Früher oder später wird der empfindliche Preisanstieg begrenzter Rohstoffe kommen und somit wiederverwertbare Energien auch betriebswirtschaftlich konkurrenzfähig machen.

Auf dem Weg dorthin ist die sofortige Schonung noch vorhandener begrenzter Rohstoffvorräte, Erhöhung des Nutzungsgrades und Sparsamkeit erforderlich. Es werden auch Abgaben auf den Gebrauch nicht regenerierbarer Rohstoffe vorgeschlagen, die in einem Umweltfond eingezahlt werden sollten.

Weitere Themen sind die Technikfolgenbewertung, die Umweltverträglichkeitsprüfung und eine um den an der Umwelt angerichteten Schaden erweiterte Kosten-Nutzen-Analyse. Ein Programm zum Handeln für Politiker, Verbraucher und Produzenten beschließt den Band, wobei im umfangreichen Anhang einzelne Bereiche noch präzisiert werden.

Ressourcen
Umweltschutz

30

Priebe, Hermann: ***Die subventionierte Naturzerstörung.*** *Plädoyer für eine neue Agrarkultur. München: Goldmann, 1990. 158 S., DM 12,80 / sFr 10,90 / öS 99,80*

Die Überfülle an Nahrungsmitteln zahlen wir mit einer zunehmenden Zerstörung von Natur und Umwelt. Für die Produktion von Überschüssen werden viele Milliarden vergeudet. Demgegenüber schwebt Priebe eine mit den technischen Mitteln unserer Zeit zu entwikkelnde neue Agrarkultur vor.

Nach einer Rückschau auf die Entwicklung der Landwirtschaft werden die Folgen der Fehlentscheidungen in der Agrarpolitik sowie die Auswirkungen intensiven Wirtschaftens eindrücklich vor Augen geführt. Zögernd einsetzende Veränderungen sieht der Verfasser lediglich als Krisenmanagement und fordert dagegen die Verbindung von Agrarproduktion und Umweltgestaltung.

Notwendig ist eine „konsequente Umorientierung der Agrarpolitik auf die Erfordernisse der Sozialstruktur ländlicher Räume, der Umwelt und unseres Naturhaushaltes". Wirtschaftliche, ökologische und soziale Leistungen müßten örtlich integriert erbracht werden.

Gefordert wird eine kombinierte Einkommenspolitik, die der Landwirtschaft ihre wirtschaftliche und ökologische Wertschöpfung vergütet. Darüber hinaus werden noch eine Reihe weiterer Punkte für ein neues Agrarprogramm präsentiert und Möglichkeiten einer alternativen EG-Agrarpolitik ausgelotet. **Agrarpolitik Ökologie**

31

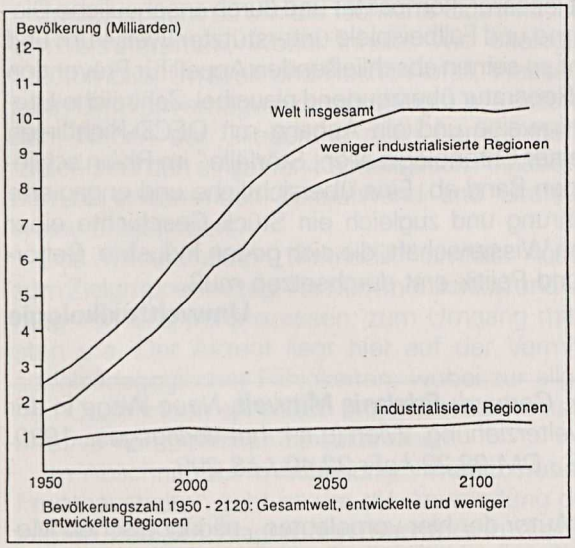
Weiner, Jonathan: ***Die nächsten hundert Jahre.*** *Wie der Treibhauseffekt unser Leben verändern wird. München: Bertelsmann Verl., 1990. 335 S., DM 38,70 / sFr 33,70 / öS 310,–*

„Wenn die Erde in Stücke bricht, zerbrechen auch unsere Pläne für den Sommerurlaub." Eine der Vorzüge Weiners besteht darin, daß er die Folgen globaler Umweltzerstörung auf menschliche Maße zu übertragen versteht. Obgleich der Autor mit Blick auf die jüngsten Erkenntnisse der Bio- und Geowissenschaften die kaum drastisch genug zu schildernden Gefahren detailliert und zugleich verständlich darstellt, ist er nicht in die Phalanx der apokalyptischen Reiter einzureihen, die mit frivolem Zynismus das Ende der Menschheit beschwören. Weiner ist vielmehr ein Buch gelungen, das die schon vielfach beschriebenen Klimaänderungen in bisher kaum erreichter Komplexität erschließt.

Seit den Tagen der industriellen Revolution (die sich, geologisch gesehen, treffend als Eruption beschreiben läßt) liegt der Planet im Fieber. Der von sieben Sphären – Erde, Wasser, Luft, Feuer, Leben, Eis und Geist – gebildete Organismus droht zu kollabieren. Daß die Erde tatsächlich nach Atem ringt, ist angesichts des Giftcocktails aus Kohlendioxyd, Methan und FCKW's nur zu verständlich. Stürme, Springfluten und die Verschiebung von Klimazonen scheinen unausweichlich – und deuteten sich im Sommer 1988 bereits an.

Weiner beläßt es jedoch nicht dabei, letztlich unkalkulierbare Folgen von Treibhauseffekt und Ozonloch zu schildern. Ebenso kenntnisreich zeichnet er die Bemühungen der Wissenschaft nach, zu retten, was noch zu retten ist; und ebenso engagiert mahnt er die Verantwortung der politisch Mächtigen wie die Verhaltensänderung des Einzelnen an, ohne dabei leichtfertigem Optimismus Raum zu geben, denn tatsächlich „vollzieht sich der globale Wandel weit schneller, als wir lernen, ihn zu verstehen".

Zum Thema s. auch: ***Klima Aktionsbuch.*** *Was tun gegen Ozonloch und Treibhauseffekt. Hrsg. v. Robin Wood. Göttingen: Verl. Die Werkstatt, 1990. 202 S., DM 18,– / sFr 15,30 / öS 140,40* **Klima Treibhauseffekt**



Geschätzte Entwicklung der Bevölkerungszahlen
Aus: Klima-Aktionsbuch, S. 140

32

Schutz der Tropenwälder. *Eine internationale Schwerpunktausgabe. Hrsg. v. der Enquete-Komission „Vorsorge zum Schutz der Erdatmosphäre" des Deutschen Bundestages Bonn (u.a.): Economica-Verl. (u.a.), 1990. 983 S. (Berichte der Enquete-Kommission „Vorsorge zum Schutz der Erdatmosphäre; 2) DM 58,– / sFr 49,20 / öS 452,40*

In gewohnt voluminösem Umfang legt die Enquete-Kommission „Vorsorge zum Schutz der Erdatmosphäre" den zweiten Bericht vor, der sich mit dem Schutz der tropischen Wälder befaßt. Neben der ausführlichen Bestandsaufnahme über Ausmaß, Entwicklung, Ursachen und mögliche Auswirkungen der Zerstörung werden Handlungsmöglichkeiten zur Rettung vorgetragen.

Angesichts der stark ansteigenden Vernichtungsrate besteht Konsens darüber, daß es sich um eine globale Herausforderung handelt. „Vordringliches Ziel aller Aktivitäten der Tropenwaldländer und der übrigen internationalen Staatengemeinschaft muß es sein, zunächst das rapide Ansteigen der Vernichtungsrate zu stoppen." Divergierende Ansichten gibt es bei der Bewertung der maßgeblichen Gründe; auch über die Rolle mittelbarer Ursachen besteht keine Einigkeit. Daher erweitern einige Mitglieder den Bericht um die Verschuldungsprobleme der Tropenwaldländer und wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Für sie ist eine grundlegende Reform der Weltwirtschaft Voraussetzung einer dauerhaft tragfähigen Entwicklung.

Abgesehen von diesen Zusatzvoten schlägt die Kommission einen globalen Stufenplan im Rahmen internationaler Verhandlungen vor. Darüber hinaus wird bis zum Inkrafttreten eines Übereinkommens und eines zu errichtenden Treuhandfonds ein Sofortprogramm (Teilnehmer des Weltwirtschaftsgipfels zahlen jährlich 750 Mio. DM) empfohlen. Notwendig erscheint auch eine „Internationale Konvention zum Schutz der tropischen Wälder"; detaillierte Empfehlungen für verstärkte Aktivitäten innerhalb der Vereinten Nationen und anderer Organisationen wie z.B. Weltbank, EG und GATT werden gegeben.

Mit der Idee eines „ökologischen Marshall-Planes" zur Rettung des Tropenwaldes beschäftigt sich u.a.: *Schutz für den Regenwald. Ursachen der Zerstörung und Konzepte zur Rettung. Altvater, Elmar ... (Mitarb.) Göttingen: Die Werkstatt, 1990. 207 S., DM 22,– / sFr 18,60 / öS 171,60* **Enquete-Kommission Regenwald**

33

Webb, Tony; Lang, Tim: ***Bestrahlte Nahrung.*** *Auswirkungen und Risiken radioaktiver Bestrahlung bei Lebensmitteln. München: Droemer Knaur, 1990. 320 S., DM 14,80 / sFr 12,50 / öS 115,40*

Der Arzt Tony Webb und der Direktor der London Food Commission, Tim Lang, legen in diesem Buch die Ergebnisse einer über 5jährigen Recherche über die weltweite Entwicklung der Nahrungsmittelbestrahlung vor, die aus Gründen der Konservierung oder um das Wachstum und die Reifung zu verzögern, immer weitere Verbreitung findet. Nach einer Darstellung der Geschichte und der heutigen Praxis der Nahrungsmittelbestrahlung analysieren die Autoren die Interessen, die in der Welternährungswirtschaft diesen Trend stützen und dabei vor Desinformation und fragwürdiger Vermarktung nicht zurückschrecken. Ferner beschreiben sie die verschiedenen Techniken, bestehende Anlagen, die angewendeten Dosen und ihre heute bekannten Auswirkungen. Die bisherigen, wenigen und unbefriedigend durchgeführten Tierversuche lassen das Urteil zu, daß die tatsächliche Wirkung der Lebensmittelbestrahlung noch weitgehend unerforscht ist. Aufgrund all dieser Aspekte kommen die Autoren zu dem Schluß, daß gute, saubere und qualitativ hochwertige Lebensmittel keiner Bestrahlung bedürfen und daß diese solange als schädlich gelten muß, bis ihre Ungefährlichkeit zweifelsfrei erwiesen ist. Überlegungen zur Vernetzung mit der Nuklearwirtschaft und zu Langzeitfolgen, zahlreiche Übersichten, Tabellen und Grafiken sowie Adressen von Herstellern und Konsumentenorganisationen, die um bundesdeutsche Angaben erweitert wurden, ausführliche Literaturhinweise und ein kleines Register beschließen das Buch.

Für den Fachmann wie für den interessierten Bürger eine kompakte und kompetente Information.

Lebensmittel
Radioaktivität

34

Föste, Wolfgang: ***Altlasten. Die Zeitbombe im Boden tickt.*** *Ein Ökoreport. Frankfurt/M.: Fischer, 1990. 114 S., DM 12,80 / sFr 10,90 / öS 99,80*

Nach dem Motto „Vergraben und Vergessen" entstanden bis Ende 1988 bekannt gewordene 48377 Altablagerungen und -standorte, Schlamm- und Sondermülldeponien, chemische Fabriken, Kokereien. In Zukunft stellt die große Zahl sanierungsbedürftiger Abwasserkanäle eine Zeitbombe dar. Doch damit nicht genug: Die chemische Industrie hat bisher 100000 „Altstoffe" angemeldet. Hochgiftige Substanzen wie Dioxin, Arsen, Cadmium, Chlorkohlenwasserstoffe – um nur einige zu nennen – können enthalten sein.

Ein Überblick über die gebräuchlichsten Sanierungstechniken (Verbrennen, Einkapseln, Bodenwaschen, Verfestigen) zeigt, daß die notwendige Abdichtung der Sohle bis heute noch bei keiner Deponie geschehen ist. Da bisher für Erfassung, Bewertung und Sanierung die Länder zuständig sind, gibt es zudem keine einheitliche gesetzliche Regelung. Darüber hinaus macht der enorme Finanzbedarf deutlich, daß die Kommunen überfordert sind. An Beispielen wird die Sachlage in den einzelnen Bundesländern beschrieben. Das Finanzierungsproblem findet seine Fortsetzung darin, daß das Fundament der Umweltgesetzgebung, das Verursacherprinzip, in den meisten Fällen nicht mehr anzuwenden ist.

Um neue Impulse in die Debatte einzubringen, weist der Autor darauf hin, daß es in den USA einen Altlastenfonds („superfond") gibt, der über die Besteuerung von Erdöl und Chemikalien finanziert wird. Weiters liefert er Vorschläge für „beprobungslose" Untersuchungen zum Erkennen von Altlasten und hebt die Bedeutung der Information und Zusammenarbeit mit Bürgern hervor. Zur Vermeidung weiterer Belastungen schlägt Föste „mehr Demokratie bei der Entscheidung über neue und alte chemische Stoffe und Produkte" vor. Auch der Einsatz ausgereifter Technik bei der Entsorgung ist ein Gebot der Stunde.

Altlastensanierung
Chemie

35

Wassermann, Otmar; Alsen-Hinrichs, Carsten; Simonis, Udo E.: ***Die schleichende Vergiftung.*** *Die Grenzen der Belastbarkeit sind erreicht. Die Notwendigkeit einer unabhängigen Umwelttoxikologie. Frankfurt/M.: Fischer, 1990. 160 S. (fischer alternativ) DM 12,80 / sFr 10,80 / öS 99,80*

Die Belastung von Luft, Wasser, Boden und Nahrungsmitteln durch Schadstoffe führte zur Entwicklung einer eigenen wissenschaftlichen Disziplin, der Umwelttoxikologie. Die Ergebnisse dieser Wissenschaft kommen manchen Interessengruppen sehr ungelegen, ihre Veröffentlichung zur besseren Information und Sensibilisierung der Bürger stößt daher auf Hindernisse. Hier setzt die Intention der Autoren, anerkannte Vertreter des Faches an den Universitäten Kiel und TU Berlin, an: sie berichten von diesen Konflikten und wollen damit die Notwendigkeit, die Aufgaben und die Arbeitsmethoden der Umwelttoxikologie einer breiteren Öffentlichkeit bekanntmachen. Das Buch setzt diese Absicht in gut lesbarer, kompakter und durch anschauliche Diagramme und Fallbeispiele unterstützter Weise um und macht so seinen abschließenden Appell für Prävention statt Reparatur überzeugend plausibel. Zahlreiche Literaturhinweise und ein Anhang mit OECD-Richtlinien und einer Chronologie aller „Störfälle" im Rhein schließen den Band ab. Eine übersichtliche und engagierte Einführung und zugleich ein Stück Geschichte einer jungen Wissenschaft, die sich gegen Industrie, Behörden und Politik erst durchsetzen muß.

Umwelttoxikologie

36

Hofer, Gerhard: ***Erlebnis Mitwelt.*** *Neue Wege in der Umwelterziehung. Wien (u.a.): hpt-Verlagsges., 1990. 144 S., DM 38,20 / sFr 32,40 / öS 298,–*

Dem Autor der hier vorgelegten „pädagogischen Modelle, praxisorientierten Anregungen, Übungen und Spiele zur Umsetzung zukunftsweisender Lern-

prinzipien" geht es um die Vermittlung eines integrativen Modells für die Praxis. Die Perspektiven einer einfühlsamen Pädagogik basieren auf einer ganzheitlichen Sichtweise. Ehrliches Umweltbewußtsein gründet sich für Hofer auf dem Prinzip der Selbstbeschränkung. Das „Nicht-alles-haben-Müssen" ist ein erster wesentlicher Schritt zur Überwindung des Größenwahns westlicher Industrienationen.

In den Erfahrungsfeldern Umwelt, Frieden und Kreativität entwickelt der Autor grundlegende Prinzipien der „Mitwelterziehung". „Eine verantwortungsvolle Erziehung gründet auf der Lernfähigkeit des Menschen, nicht auf dessen Manipulierbarkeit!" Propagiert wird die Förderung des „intrinsisch-motivierten" Lernens, dem Lernen aus eigenem inneren Antrieb und aus Freude. Voraussetzung dafür ist ein Klima der Toleranz, die Einbeziehung der Individualität und das partnerschaftliche Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern. Drei Lernprinzipien sind Grundlage dafür: ökologisch vernetztes Denken, sinnliches und soziales Erfahren, spielerisches und schöpferisches Handeln. Als didaktisch-methodische Grundhaltung wird die Notwendigkeit situationsbezogener Pädagogik und der Projektunterricht genannt. Spiele und Übungen zur kreativen Entfaltung (Streichelbild, Der Fühlkreis) beschließen den auch entsprechend illustrierten Band.

Ökopädagogik
Schulunterricht

37

Umweltkommunikation. *Ein Rahmencurriculum. Berger, Klaus ... (Mitarb.) Berlin: Stiftung Verbraucherinst. (u.a.), 1990. 223 S., DM 10,– / sFr 8,50 / öS 78,–*

Das vorliegende Curriculum zur Qualifizierung von Umweltreferenten entstand im Rahmen eines größeren Projekts zur „Quartiersbezogenen Umweltentwicklung" in Berlin. Die praktische Erprobung findet seit Anfang 1989 in drei Berliner Bezirken statt. Das Thema Umweltprobleme und Vermittlungsmethoden wird unter zuvor festgelegten didaktischen Prinzipien strukturiert.

Zunächst geht es um die fachliche Qualifikation von Umweltreferenten, wobei Inhalte wie ökologischer Stadtumbau, Umwelt und Recht, Abfall, Wasser, Verkehr, Umweltverträglichkeitsprüfung u.a. erörtert werden. Neben der Gliederung nach Lerninhalten und -zielen sind den einzelnen Kapiteln auch Angaben über den zu erwartenden Zeitaufwand und Literaturhinweise beigegeben.

Das Teilcurriculum „Methodik" umfaßt Aussagen zum Zielgruppenbezug, zur Kommunikation und Steuerung von Gruppenprozessen, zum Umgang mit Ängsten u.a. Der Akzent liegt hier auf der Vermittlung sozialpädagogischer Fähigkeiten, wobei zur allgemeinen Qualifikation spezifisch projektbezogene kommunikative Kompetenzen hinzukommen.

Im Abschnitt „Umweltbildung/Umweltberatung für Privathaushalte" geht es um die Anwendung des Erlernten und um Fragen des Transfers in die Praxis. Ausschlaggebend ist dabei eine tendenzielle Übereinstimmung von eigenem Verhalten und ökologischer „Botschaft". Anhand des Themas „Wasser" werden Hinweise zur Durchführung einer Zukunftswerkstatt vermittelt.

Dieses Projekt empfiehlt sich für eine breite Erprobung. Bedeutend ist v.a. der umfassende Ansatz (Haushalt nicht als isoliertes System), der in der Verbindung von baulichen, ökotechnischen, infrastrukturellen und kommunikativen Elementen zum Tragen kommt.

Ökopädagogik
Methodik

38

Kein Herbst ohne Blätter. *Jugendaktionen gegen Umweltzerstörung. Hrsg. v. Tillmann Stottele u. Sonja Ruf. Stuttgart: Spectrum-Verl., 1990. 200 S., DM 19,80 / sFr 16,80 / öS 154,–*

39

Jugendaktionsbuch Natur und Umwelt. *Hrsg. v. Bund f. Umwelt u. Naturschutz. 2. völlig veränd. u. erw. Neuaufl. Baden-Baden: Freizeit-Verl., 1990. 223 S., DM 29,80 / sFr 25,20 / öS 232,–*

An den Jugendaktionen gegen Umweltzerstörung lassen sich – wie an den Bäumen – „Jahresringe" ausmachen: wurden in den 70er Jahren hauptsächlich Aktionen gegen das Baumsterben in den Städten gesetzt, protestieren Jugendliche heute gegen Waldsterben, Müllberge, die um sich greifende allgemeine Gleichgültigkeit.

Die im ersten Titel vorgestellten Projekte gehen auf eine in der BRD bundesweit durchgeführte Aktion unter dem Motto „Nicht für die Schule – Fürs Überleben" zurück. Diesen Aktivitäten gingen mitunter langwierige Prozesse – Gruppenbildung, Projektplanung und -auswertung – voraus. So organisierten Jugendliche schon 1973 auf Anregung eines Geographielehrers eine Straßenbefragung Ravensburger Bürger zum Baumsterben in ihrer Stadt und führten eine öffentliche Diskussion mit der Stadtverwaltung. Die Jugendlichen von damals ziehen heute das Resümee „mit bei den Ersten gewesen zu sein", sehen zwar Veränderungen im öffentlichen Denken, suchen aber nach konkreten Auswirkungen bei den zuständigen Stellen.

Ideen müssen Taten folgen – so kann das „Jugendaktionsbuch" Natur und Umwelt" charakterisiert werden: klar und knapp sind die nötigen Informationsblöcke verfaßt, ebenso prägnant sind die darauffolgenden Tips formuliert. Die reiche Ideensammlung lädt dazu ein, nicht nur zu lesen, sondern auch zu handeln.

Jugendaktion
Umweltschutz

40

Schöpfungsverantwortung in der Gemeinde: Umweltfibel. *Arbeitsmaterialien der Umweltbeauftragten der bayerischen Diözessen, München: Pfeiffer, 1990. 176 S., DM 14,80 / sFr 12,50 / ÖS 115,50*

Der Band sammelt Gebete, Predigten und andere Texte zur ökologischen Krise, Überlegungen zum kirch-

lichen Brauchtum sowie praktische Vorschläge zum Umweltschutz in Pfarrgemeinden – überwiegend also Gebrauchstexte für die seelsorgliche Praxis. Den Anspruch einer „Umweltfibel", einer grundlegenden Hinführung zur Problematik aus christlicher Sicht erfüllt die Sammlung keineswegs. Eine Bestandsaufnahme der tatsächlichen Zerstörung der Biosphäre fehlt völlig; die Reflexion der biblischen Grundlagen christlicher Schöpfungsverantwortung beschränkt sich auf drei Seiten. Durchgängig ist ein sehr allgemeiner Charakter der Aussagen, z.B. „wir" als Subjekt der Naturzerstörung, das die konkreten Zerstörer verschleiert, ebenso wie die einseitige Betonung individualistischer Ursachen („Umweltverschmutzung ist Folge ... von Innenweltverschmutzung") und Lösungen. Insgesamt ergibt dies einen verharmlosenden Grundzug, eine Art frommen Brachial-Optimismus, der durch idyllische Landschafts- und Tierfotos unterstrichen wird. Dahinter steht nicht bloß die Partizipation auch von kirchlichen Funktionären an kollektiven Verdrängungsmechanismen, sondern ein bestimmtes theologisches Konzept: „Die Kirche muß darüberstehen; sie ist auf ein Jenseits dieser (bedrohten) Welt orientiert; Gläubige brauchen keine Angst haben." Dieser Meta-Botschaft des Bandes entspricht, daß die bislang größte ökologische Widerstandsbewegung in Bayern – gegen die Wiederaufbereitungsanlage bei Wackersdorf – mit keinem Wort erwähnt wird. Gerade Christen bildeten den Kern des Widerstands – als Subjekte einer anderen Theologie, als sie der Band repräsentiert: einer ökologischen Befreiungstheologie im Kontext Westeuropas.

Kirche: Bayern
Umweltzerstörung

41

Heinrich, Dieter; Hergt, Manfred: ***dtv-Atlas zur Ökologie.*** *München: Dt. Taschenbuch-Verl., 1990. 284 S., DM 19,80 / sFr 16,80 / öS 154,40*

In der bekannten Kombination von (durchwegs farbigen) Grafiken, Diagrammen und kompakten Texten legt der Atlas eine Übersicht über den heutigen Stand der Ökologie und ihre Methodik vor. Zunächst werden die Grundlagen dargestellt, dann geht es um die ökologischen Elementarprozesse mit Wasser, Stoffwechsel, Temperatur, Bodenorganismen u.dgl. Grundsätzliche Informationen über Ökosysteme sowie spezielle Erörterungen der Populationsökologie, von terrestrischen und aquatischen Ökosystemen folgen. Etwa die Hälfte des Buchs ist dann den Eingriffen des Menschen in die Natur und den sich daraus ergebenden Problemen gewidmet: Lärm, Luftverunreinigung, Gewässerbelastung, Böden, Schädlinge, Radioaktivität, Energie, Müll und Nahrungsmittelökologie. Ein weiterer Abschnitt widmet sich methodologischen Fragen, der letzte Teil des Buchs geht auf Lösungsansätze wie alternative landwirtschaftliche Verfahren, rationellere Energieverwertung, regenerative Energien, Luftreinhaltung, Gewässersanierung, ökologisches Bauen u.ä. ein. Ein Überblick über globale Problemkreise schließt sich an. Im Anhang finden sich Angaben über Größen, Einheiten, Adressen, Konventionen sowie ein Literaturverzeichnis und ein Register.

Bis auf einige Lücken – es finden sich kaum Angaben über die Vernichtung der Tropenwälder, die Saatgutproblematik oder Faunenverfälschung; erstaunlicherweise fehlt zudem ein Beitrag „Dritte Welt" – wird der Band seinem Anspruch gerecht, eine vielseitige und gründlich aufgearbeitete Übersicht über den gegenwärtigen Stand der ökologischen Wissenschaft zu bieten.

Lexikon: Ökologie

42

Gayl, Reinhold; Erkyn, Ingrid: ***Die Au.*** *Mit einem Beitrag von Bernd Lötsch. Salzburg (u.a.): Neugebauer Press, 1990. 128 S., DM / sFr 39,80 / öS 298,–*

Man mag darüber diskutieren, ob die Alpenrepublik zu Recht als naturbewußte Nation gilt. Zweifellos jedoch geht diese Wohlmeinung auch auf den couragierten Einsatz tausender Naturschützer für die Donauauen zwischen Wien und Hainburg zurück, welcher die Republik im Winter 1984/85 erschütterte – und die Regierung zum Nachdenken bewegte. Als vorläufiges Fazit ist festzuhalten, daß eine der ökologisch kostbarsten Landstriche Mitteleuropas vorerst dem zivilisatorischen Würgegriff entzogen werden konnte.

Wer diesen, im Grunde mit Worten nur unzulänglich zu beschreibenden Bildband zur Hand nimmt, wird ermessen, welch unwiderbringliches Kleinod hier gerettet und, so ist zu hoffen, auch für kommende Generationen bewahrt werden konnte. Die in der Tat phantastischen Farbaufnahmen von Reinhold Gayl und Norbert Sendor laden zum Staunen und Verweilen ein, das seit Jahrtausenden bewährte Zusammenspiel des Lebendigen im Wechsel der Jahreszeiten wird unmittelbar spürbar.

Die einleitenden Beiträge von B. Lötsch und R. Gayl loten die gesellschafts- und kulturpolitische sowie die ökologische Dimension dieses einzigartigen Stückes von „Restnatur" aus. Die Zukunft der Au scheint auch im Hinblick auf die angebotenen Stromlieferungen Österreichs als Gegenleistung für die angestrebte Stilllegung des tschechoslowakischen Atommeilers Bohonice nicht endgültig gesichert. Der Kauf dieses Buches stellt den Erwerb und Schutz eines Quadratmeters Aulandschaft sicher: Wohl eine der schönsten Formen von Grundbesitz, die es verdiente, auch an anderer Stelle erprobt zu werden.

Donauauen
Naturschutz

Deutschland – Europa

43

Grass, Günter: ***Ein Schnäppchen namens DDR.*** *Letzte Reden vorm Glockengeläut. Frankfurt/M.: Luchterhand Literaturverl., 1990. 60 S., DM 8,80 / sFr 7,50 / öS 68,60*

Angesichts des „Schweinsgalopps" mit welchem die deutsche Einheit vollzogen wurde, blieb hüben wie drüben nicht annähernd genug Zeit zum Nachdenken. Da die ersten Flurschäden unbedachter Eile auszumachen sind, scheint der „vaterlandslose Geselle" auf den ersten Blick der tragischen Gestalt eines Bahnhofsvorstehers zu gleichen, der abgefahrenen Zügen nachsinnt.

Bei genauerem Hinsehen ist es indes nicht die von der Wirklichkeit wohl vielfach übertroffene Schwarzmalerei von Grass, die seine Mahnungen über den Dunstkreis tagespolitischer Diskurse hinaushebt. Die Aussicht auf eine „ins Gemeingefährliche gesteigerte Arbeitslosigkeit" und begründete Skepsis gegenüber einer glücksverheißenden D-Mark, die „das Wunder in Neuauflage" verspricht, widerlegt den Verdacht besserwisserischer Nörgelei – nicht zuletzt auch wegen des Mordens am Golf, das erst durch lukrative, todbringende Geschäfte möglich wurde.

Die fünf, zuvor an verschiedenen Stellen publizierten Reden dokumentieren des Autors unermüdlichen Einsatz für eine deutsche Föderation, eine Einigung in Vielfalt anstelle verordneter Einheit. Dieses Engagement ist es wert, allzu schnellem Vergessen entrissen zu werden, vielleicht auch, weil es Optionen für die Zukunft noch offenhält. **Deutschland**

44

Mitteleuropäische Perspektiven. *Hrsg. v. Arno Truger u. Thomas H. Macho. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik, 1990. 197 S., DM 30,– / öS 200,– / sFr 25,40*

Der Sammelband vereinigt politikwissenschaftliche, soziologische und literaturwissenschaftliche Aufsätze ebenso wie literarische und narrative Texte zu einem Thema, das nicht zuletzt aufgrund der Veränderungen in Osteuropa und der fortschreitenden Integration in Westeuropa einen erhöhten Stellenwert bekommen hat. Dabei geht es den Autoren weniger um eine Begriffsbestimmung dessen, was „Mitteleuropa" ist (oder sein könnte), auch nicht so sehr um eine geographische Eingrenzung (die in den einen oder anderen Beitrag natürlich miteinfließt), vielmehr wird versucht, „den realen Entwicklungstendenzen in Zentraleuropa nachzuspüren und sie mit Konzepten in Beziehung zu setzen, die als politische Programme oder aber auch als Ideologien propagiert werden".

Eine Reihe von Beiträgen behandelt das Erwachen der „zivilen Gesellschaft" in den verschiedenen Staaten Mitteleuropas, in diesem Zusammenhang werden von mehreren Autoren auch mögliche Gefährdungen einer friedlichen Entwicklung sowie Chancen für friedenspolitische Beiträge diskutiert. Zoran Konstantinović behandelt in kritischer Abgrenzung zur reaktionären großdeutschen und rückwärtsgewandten habsburgischen Identität die Mitteleuropa-Konzeptionen der „drei Ks" (Milan Kundera, György Konrad, Danilo Kiš).

Mehrere Artikel sind den Problemen der „postsozialistischen" Staaten gewidmet. Werner Wintersteiner und Marina Fischer-Kowalski bringen aus jeweils persönlicher Betroffenheit Berichte eines konkreten Friedensprojektes (Alpen-Adria-Friedensbewegung) bzw. der friedlichen Umwälzung in der Tschechoslowakei ein. Am Beispiel des südburgenländischen Bezirks Oberwart/Felsöör zeigen zwei Beiträge die Vielschichtigkeit der Probleme einer ethnisch, religiös sozial gemischten Gesellschaft. Die Neutralität Österreichs sowie deren Gefährdung durch einen EG-Beitritt wird ebenso thematisiert wie die Entwicklung der EG zu einer militärischen Großmacht. **EG**
Osteuropa

45

Room, Graham J.; Henningsen, Bernd: ***Neue Armut in der Europäischen Gemeinschaft.*** *Frankfurt/M. (u.a.): Campus-Verl., 1990. 156 S., DM 38,– / sFr 32,20 / öS 296,40*

Das Buch beruht auf Studien, die im Auftrag der Kommission der Europäischen Gemeinschaften 1987 entstanden. Die ursprünglich 12 Länderberichte betreffend die „Neue Armut" in den Mitgliedstaaten werden hier in zusammenfassender Form, und um andere Forschungsmaterialien erweitert, vorgelegt. Ziel der Publikation ist es, zu einer Diskussion über Armut in Europa und die Maßnahmen beizutragen, die zu ihrer Bekämpfung ergriffen werden. Daß der Band dafür auf schmalem Raum breite Grundlagen bereitstellt, werden ihm auch Kritiker jeglicher Form europäischer Großzusammenschlüsse zugestehen müssen.

Behandelt werden u.a.: Armut und politische Interessen, Konzepte und Definitionen zu deren Erfassung, Zusammenhänge zwischen Armut einerseits – Arbeitslosigkeit, Familienstruktur und Lebensphasen – sowie Nord-Süd-Gefälle andererseits, Ungleichheit und soziale Solidarität in der EG. Bemerkenswert ist die Klarheit, mit der jene gesellschaftlichen Großgruppen benannt werden, die in Europa öffentlichen Anstrengungen zur Bekämpfung von Armut Widerstand entgegensetzen, sowie das Fehlen jeglicher EG-Euphorie. **Armut**
EG

46

Futures for the Mediterranean Basin. *The Blue Plan. Ed. by Michel Grenon a. Michel Batisse. New York (u.a.): Oxford University Press, 1989. 279 S., DM 109,– / sFr 92,90 / öS 850,–*

Im Rahmen des „United Nations Environment Programme" faßt diese Studie die Ergebnisse von 12

Arbeitsgruppen zusammen, in denen je zwei Experten aus dem mediteranen Norden und Süden die Entwicklung der Region bis zum Jahr 2025 darzustellen suchen.

Von der Beschreibung des geographischen Kontexts ausgehend, wird der Hintergrund der angewandten Szenarios beleuchtet, wobei das Kriterium allgemeiner Verständlichkeit hervorzuheben ist. Die Entwicklung der Bereiche Landwirtschaft, Industrie, Energie, Tourismus und Transport wird hinsichtlich der Einwirkungen auf die Umwelt unter Berücksichtigung lokaler bis internationaler Parameter beschrieben. Während die „Trendszenarios" von der Fortschreibung derzeitiger Verhältnisse ausgehen, skizzieren „Alternativszenarios" denkbare positive Veränderungen infolge verstärkten Umweltschutzes und verbesserter Kooperation zwischen Nord und Süd.

Daran anschließend werden dringlich erachtete Maßnahmen zur Ressourceneinsparung, zum Schutz der Wälder, Böden, Küsten, Gewässer und Meere erörtert. Daß diese Ziele, wenn überhaupt, nur zu erreichen sind, wenn nationale Egoismen zugunsten überregionaler Zusammenarbeit aufgegeben werden, ist abschließender Tenor der mit zahlreichen Tabellen und Grafiken versehenen Studie, die inzwischen an alle betroffenen Regierungen weitergeleitet wurde.

Die Unwägbarkeiten des wachsenden Fundamentalismus in der arabischen Welt waren – und sind – unkalkulierbare Größen, die selbstverständlich auch in dieser Studie nicht berücksichtigt werden konnten. Sie ist dennoch von Bedeutung, weil sie exemplarisch auch für andere Regionen zeigt, wie Zusammenarbeit unter Wahrung kultureller Eigenständigkeit erprobt werden könnte.

Mittelmeerraum
United Nations Environment Programme

47

Der Marsch. *Aufbruch der Massen nach Europa. Das Drama des Nord-Süd-Konflikts. Rosenheim: Horizonte-Verl., 1990. 141 S., DM 18,– / sFr 15,30 / öS 140,40*

Der Marsch der Hungernden nach Europa endet an den Grenzen des Kontinents – zumindest im Film, dessen Dialoge hier abgedruckt sind.

In seinem Kommentar fragt Hans Arnold, ob dieser Film nicht nur Teil des „Infotainment" ist, wonach „alle Wirklichkeit unserer realen Welt zum genüßlich zu betrachtenden Spektakel gerinnt"? Er wehrt sich gegen die Praxis, mit dem Abschalten des TV-Gerätes auch das Problembewußtsein auszuschalten.

Den Hintergrund der im Film behandelten Thematik bilden Kriege, Menschenrechtsverletzungen, falsche Entwicklungspolitik und der Luxus des Nordens auf Kosten des Südens. Neben einer Analyse der Gründe für Flucht und Migration, für oft aggressive Ablehnung von Ausländern und Flüchtlingen sucht Arnold nach den Ursachen von Armut und Hunger. Seiner Ansicht nach sind neben der hier auch genannten Umweltproblematik dafür hauptsächlich wirtschaftliche Zwänge (Exportgüterproduktion) verantwortlich. Einziges Rezept zur Bewältigung des Nord-Süd-Konflikts ist eine Umkehr der bisherigen Prioritäten von Eigen- und Gemeinnutz.

Abschließend werden zwei Fernsehdiskussionen u.a. mit Vaclav Havel, Richard v. Weizsäcker, Robert Mugabe sowie Robert Timberlake wiedergegeben. Darin kommt die Notwendigkeit globaler Betrachtungsweise und Entwicklung langfristiger Perspektiven zum Ausdruck.

Migration
Nord-Süd-Konflikt

Lebensräume

48

Das Land hat Zukunft. *Neue Perspektiven für die ländlichen Räume. Hrsg. v. Alois Glück u. Holger Magel. München: Jehle-Verl., 1990. 276 S., DM 49,80 / sFr 42,20 / öS 388,40*

Die Stadtluft ist längst keine Attraktion mehr. Der ländliche Raum hat Zukunftschancen wie noch nie. Die Autoren dieses Bandes wollen mit ihren „Realutopien" dazu beitragen, weitere phantasievolle und realistische Impulse für eine künftige Entwicklung zu geben. Der Blick auf den ländlichen Raum darf nach Ansicht eines der Herausgeber jedoch keineswegs in Verherrlichung der Vergangenheit münden. Das Ideal wäre „die Überschaubarkeit und Nähe der früheren Struktur – allerdings ohne die negativen Auswirkungen der Sozialkontrolle – sowie die Freiheit und Durchlässigkeit der modernen Gesellschaft – ohne ihre Nachteile der Anonymität".

Das neue Verhältnis zwischen Stadt und Land behandelt D. Dieland, indem er Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten aufzeigt. Für ihn gibt es keine Insel der Seligen, denn Schadstoffe, Müll und Lärm sind nicht begrenzbar. Von der Notwendigkeit der Orientierung spricht J. Millendorf. Über den Lebens- und Selbstbestimmungsraum in Gemeinde und Dorf schreibt G. Henkel, der die Kommune als „Schule der Demokratie" bezeichnet. Mit „humanem Wohnen" im ländlichen Raum beschäftigt sich L. Heck, und H. Hamele untersucht das Nachfragepotential für umwelt- und sozialverantwortlichem Tourismus. Neue Informationstechnologien bieten erstmals auch Möglichkeiten, das Handicap der Entfernung von Arbeitsplatz und Wohnort auszugleichen (Telematik). Beispiele praxisorientierter Umsetzung aus dem In- und Ausland beschließen diesen interessanten Band.

Regionalentwicklung
Zukunftsperspektiven: Land

49

Vester, Frederic: ***Ausfahrt Zukunft.*** *Strategien für den Verkehr von morgen. Eine Systemuntersuchung. München: Heyne, 1990. 496 S., DM 54,– / sFr 45,80 / öS 421,20*

Sind mehr als 40 Mio. luftverpestende Automobile auf bundesdeutschen Straßen tatsächlich das Richtmaß für das Jahr 2000? Macht es denn Sinn, in permanentem „Inzucht-Engineering" an einem Produkt zu feilen, das theoretisch immer schneller fährt, dessen Gebrauch bei statistischer Betrachtung von Betriebs- und Standzeit jedoch mit 1:18 zu Buche schlägt.

Frederic Vester ist auf Anregung des zukunftsorientierten Automobilmanagers Daniel Goeudevert und im Auftrag von „Ford Deutschland" diesen und vielen anderen Fragen nachgegangen. Das Ergebnis seiner auf biokybernetischer Grundlage basierenden Studie, die angesichts der – je nach Standpunkt – unangenehmen oder auch erfreulich undogmatischen Einsichten einige Zeit unter Verschluß gehalten wurde, ist jedem, dem die Zukunft des Verkehrs ein Anliegen ist, dringend zu empfehlen.

Ausgehend von einer kurzen Skizze des Gesamtsystems differenziert die Studie die Bereiche „Verkehr", „Automobil", „Einzelunternehmen" und „Individualfahrzeug" und gibt in 18 Teilsystemen Einblick in das vielfältige Geflecht von Zusammenhängen und Abhängigkeiten. Von Aspekten wie Verkehrsentstehung, Umweltfolgen, Funktionserfüllung, Produktinnovation und Entsorgung bis hin zu Fragen automobiler Sicherheit und der Kaufentscheidung reicht die Palette; ein Spektrum, das sich trotz zahlreicher Schaubilder nur langsam zu einem Ganzen zusammensetzt.

Im transparenter ausgefallenen Abschnitt „Denkmodelle und Entwicklungstendenzen" setzt sich Vester mit den Kriterien eines „Ökomobils" und Aspekten symbiotisch strukturierter Verkehrssysteme auseinander. Der Automobilindustrie weist er zudem eine Vielzahl von Möglichkeiten, auch in anderen, bisher weitgehend ungenützten Bereichen sozial- und umweltverträglich zu produzieren. Fazit: Nicht die Anzahl der jährlich vom Band laufenden Einheiten, sondern einzig der Beitrag zu Verkehrslösungen bei gleichzeitiger Erhöhung der Lebensqualität aller Betroffenen wird über die Zukunft der Branche entscheiden.

Zum Thema aus erhellend feministischer Sicht vgl. auch:

Steffen, Katharina: ***Übergangsrituale einer automobilen Gesellschaft.*** *Eine kulturanthropologische Skizze. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1990. 349 S. (es; 1609). DM 18,– / sFr 15,30 / öS 140,40*

Automobilität
Verkehr

50

Mistlberger, Werner; Trunkenpolz, Sieglinde; Zott, Nicolaus: ***Querverkehr.*** *Variationen zur Mobilität in Salzburg. Salzburg: Akzente-Verl., 1990. 130 S.*

Quer zur unverständlicherweise immer noch praktizierten gradlinigen Weiterentwicklung der bisherigen Verkehrspolitik haben Landesjugendreferat und -beirat Ende des Vorjahres das hier angezeigte Projekt gestartet. In der begleitenden Broschüre wird der Leser über bereits realisierte vorbildliche Verkehrslösungen in anderen Kommunen ebenso informiert wie über alternative Fortbewegungsmöglichkeiten, Antriebsenergien und Raumplanungsmodelle. Dabei wird das Thema der Umweltbelastung durch den Kraftfahrzeugverkehr gleichermaßen behandelt wie das große Sterben auf der Straße. Das hierzu verwendete statistische Material soll den von der nach wie vor massiven Automobilwerbung manipulierten Leser in die ernüchternde Wirklichkeit zurückholen: ihn etwa darauf aufmerksam machen, daß eine verursachergerechte Kostendekkung einen Treibstoffpreis zur Folge hätte, der um rund 4 DM über dem derzeitigen Niveau liegt. (Kostenlos zu beziehen über: Akzente Salzburg Nenntaler Hauptstr. 1, 5020 Salzburg)

Automobilität
Verkehr

51

Rainer, Roland: ***Baukultur.*** *Landschaft, Ortsbild, Stadtbild. Wien (u.a.): Böhlau-Verl., 1990. 95 S. DM 38,20 / sFr 32,40 / öS 298,–*

So wie viele Köche den Brei, verdirbt auch die wachsende Zahl diverser Verschönerungs-, Gestaltungs- und Revitalisierungs-Gremien, -beiräte und -initiativen, oft mehr als sie verhütet. Geschnitzte Holzbalken alleine reichen nicht aus, um den „Glanz des Wahren" (Augustinus) zum Aufleuchten zu bringen. „Alpendächer" im Leithagebirge, Zwergkoniferen als „botanische Gartenzwerge" und schlampig umgesetzte Architekturzitate am falschen Ort lassen das Gefühl für taktvolles Benehmen und Geschmack vermissen, die alten Kulturen selbstverständlich waren. Die psychologisch und wirtschaftlich wichtige Beziehung des Bewohners zu seinem Haus ist verloren gegangen. Das gilt auch für den Handwerker, der meist außerstande ist, mit wenigen Materialien die architektonische Formensprache seiner Zeit zu beherrschen.

Rainer belegt bei fundierter Kritik jedes seiner Argumente mit sorgsam ausgewählten Beispielen, deren Überzeugungskraft vor allem dort zum Tragen kommt, wo den heutigen Bausünden die Tugenden der Vergangenheit gegenübergestellt werden. Dem Titel durchaus gerecht werdend, setzt sich der Autor auch ausführlich mit der Naturfeindlichkeit v.a. des Tiefbaues auseinander, der die Landschaft mit begradigten Wasserläufen, gepflasterten Uferböschungen und monströsen Autobahn-Knoten verkehrsgerecht, aber menschenfeindlich macht.

Architektur
Raumordnung

Diverses

52

Veelken, Ludger: ***Neues Lernen im Alter.*** *Bildungs- und Kulturarbeit mit „Jungen Alten". Heidelberg: Sauer-Verl., 1990. 198 S., DM 48,– / sFr 40,70 / öS 374,40*

Der Begriff „Ruhestand" weckt Assoziationen, wonach bei ruhig-gestellten Personen das Gefühl von „Alles schon gewesen" bzw. „Nichts geht mehr" vorherrscht. Dagegen ist die Gruppe der jungen Alten gesellschaftlich noch nicht integrierbar: sie ist weit weg vom Ruhestand.

„Was ältere Erwachsene in zunehmendem Maße spüren, ist die Tatsache, daß sie im Rückblick auf das gelebte Leben einen neuen Anfang machen können." Es zeigt sich, daß die Inhalte der herkömmlichen Erwachsenenbildung, die einerseits am Hobby orientiert ist, und andererseits der beruflichen Weiterbildung dient, nicht zu greifen. Die Ausgestaltung der nachberuflichen Lebenszeit verlangt andere Formen der Verknüpfung von Altern, Lernen und Wachsen und fordert in gleichem Maße neue Methoden und Wege der Bildungsarbeit. Der Grundsatz „Wenn ältere Erwachsene lernen, gibt es nicht mehr Lehrer und Belehrte, sondern der Zustand des Lernens ist wichtig", findet beim Lernen in Kleingruppen seine praktische Anwendung. Diese Sichtweise eröffnet der Altenarbeit auch neue Aspekte, ruft die Erarbeitung curricularer Elemente und Studienplanvorschläge im Bereich der Sozialgeragogik – der Anwendung und Umsetzung der theoretischen Ergebnisse der Gerontologie auf die Lebenspraxis – auf den Plan.

Erwachsenenbildung
Senioren

53

Schmidt-Semisch, Henning: ***Drogenpolitik.*** *Zur Entkriminalisierung und Legalisierung von Heroin. München: AG-SPAK-Publ., 1990. 179 S. (Materialien der AG SPAK; M 100) DM 25,– / sFr 21,20 / öS 195,–*

Einleitend erläutert der Hamburger Drogenbeauftragte H. Bossong die an der Alster lancierten Versuche der Entkriminalisierung von Heroin. Dabei wird insbesondere der Erkenntnis Rechnung getragen, daß der Weg aus der Abhängigkeit nicht geradlinig, sondern „stolpernd" verläuft. Aus diesem Grund wurde auch die Methadon-Substitution ins Gesundheitssystem integriert.

Von einigen positiven Beispielen abgesehen, spricht Schmidt-Semisch davon, daß die Drogenpolitik in der Bundesrepublik gescheitert ist. Das bisherige Ziel der Totalabstinenz hat alle problemangemessenen Bewältigungsversuche unterlaufen. Daher ist nicht die Droge, sondern vielmehr die Drogenpolitik das Problem. Ausgehend von verschiedenen Ansätzen (integrativ, liberal, ökonomisch) werden Möglichkeiten untersucht, die Repression möglichst zu eliminieren. Dazu wird festgestellt, daß Methadon-Programme repressionsmindernd wirken. Schließlich werden Überlegungen angestellt, welche Formen von Entkriminalisierung alle Konsumenten erreichen könnten. Für den Autor stellt radikale Veränderung, die Legalisierung bzw. der legale Zugang zu Heroin, die einzige Möglichkeit dar, die Situation entscheidend zu verbessern. Gleichzeitig werden jedoch die Hindernisse einer solchen Politik realistisch eingeschätzt.

Aufsätze zum Pro und Kontra der Methadontherapie sowie Erfahrungen mit der Ersatzdrogentherapie in Nordrhein-Westfalen bietet: ***Methadon. Heroinabhängigkeit und Chancen der Ersatzdrogentherapie.*** *Hrsg. v. Karl H. Tobias u. Wolfgang Tietze. Essen: Klartext-Verl., 1990. 235 S.*

Drogenpolitik
Methadon

54

Schipperges, Heinrich: ***Konzepte gesunder Lebensführung.*** *Leitfaden einer Vorsorgemedizin. Wien: Hollinek, 1990. 180 S., DM 55,– / sFr 46,60 / öS 390,–*

Nicht mehr nur Heiltechnik, sondern auch wieder Heilkunde! Diese Heilkunde müßte auf einer Wissenschaft von der Gesundheit beruhen, deren Interesse darauf gerichtet ist, die Bedingungen des Gesundseins zu erfassen. Es wäre zu fragen, aufgrund welcher Faktoren ein Organismus Krisen durchsteht, ob es biophysiologische und mental-seelische Schutzmechanismen gibt, welche die Gesundheit erhalten. Lassen sich diese erwerben oder sind sie genetisch fixiert?

Die Notwendigkeit einer Gesundheits-Wissenschaft begründet Schipperges u.a. mit dem Untersuchungsergebnis über die Lage der Gesundheitserziehung in der Bundesrepublik Deutschland (1980–82): Es wird zwar viel getan, mehr als 500 Organisationen befassen sich mit gesundheitlicher Aufklärung, aber hinter den zahlreichen Aktivitäten steht kein umfassendes theoretisches Konzept. Von 3000 analysierten Maßnahmen zur Gesundheitserziehung konzentrierten sich alle auf Teilbereiche wie Atmung, Diät, Fitness, Meditationstraining oder Psychohygiene.

An die theoretische Abklärung der Begriffe Gesundheit und Prävention fügt der Autor einen Exkurs in die Geschichte, beginnend mit dem Gesundheitsbegriff in archaischen Hochkulturen. Im dritten Teil geht es um die Praxis gesunder Lebensführung und um die Frage, was jeder in der Kultur seines Alltags beachten sollte, um darin den Bedürfnissen seines Leibes ebenso gerecht zu werden, wie den geistigen, seelischen und sozialen.

Gesundheits-Wissenschaft
Heilkunde